

Neue Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verw. Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Korbmacher, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse deutscher Korbmacher (Sitz Zeik).

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nummer: 4559.

Herausgeber: W. Gramm in Hamburg.
Verantwortlich für die Redaktion: Wilhelm Pfannsch, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigentheil: Alb. Höse, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg - Eimsbüttel, Bismarckstraße.

Inserate f. d. viergespalt. Beitzzeile od. deren Raum 30 $\frac{1}{2}$,
Bergnügungs-Anzeigen 15 $\frac{1}{2}$, Versammlungs-Anzeigen
und Stellenvermittlungen 10 $\frac{1}{2}$ pro Beitzzeile.
Beitragen nach Uebereinkunft.

Zur Beachtung

für unsere Abonnenten, Inserenten und die Verwaltungen der Zahlstellen des Deutschen Tischlerverbandes.

Anschließend an die Bekanntmachung in voriger Nummer, daß die „Neue Tischler-Zeitung“ am 1. Juli d. J. laut Verbandstagsbeschluss ihr weiteres Erscheinen einstellt, theilen wir heute im Auftrage der neuen Zeitungs-Kommission mit, daß vom genannten Tage, also vom 1. Juli d. J. ab, die von Herrn Heinrich Stubbe in Hamburg herausgegebene

Holzarbeiter-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter, erscheinen wird.

Die Abonnements- und Insertionsbedingungen sind die gleichen wie bei der bisherigen „Neuen Tischler-Zeitung“.

Die Zeichenbeilage, wie solche der „Neuen Tischler-Zeitung“ monatlich einmal beigegeben wurde, kommt bei der „Holzarbeiter-Zeitung“ laut Verbandstagsbeschluss in Wegfall.

Die Redaktion und Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung“ befinden sich in den bisherigen Räumen der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Hamburg-Eimsbüttel,

Bismarckstraße 10, 2. Etage,

und sind alle Zuschriften und Sendungen für die „Holzarbeiter-Zeitung“ vom 1. Juli ab mit an diese Adresse zu richten.

NB. Den Zahlstellenverwaltungen zur Kenntniß, daß die in voriger Nummer erwähnte genaue

Zusammenstellung aller rückständigen Insertions-Beträge“ sich in heutiger Nummer, Seite 7, befindet, und bitten wir nochmals recht dringend, unserem in voriger Nummer geäußerten Wunsche bis zum 30. Juni nachkommen zu wollen.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Deutscher Holzarbeiterverband. Bekanntmachung.

An die Einzelmitglieder der Verbände der Bürstenmacher, Drechsler, Stellmacher und Tischler.

Mit dem ersten Juli treten die oben bezeichneten Verbände zum Deutschen Holzarbeiterverband über und hört somit die eigene Verbandstätigkeit auf. Es werden daher die Einzelmitglieder ersucht, vom 1. Juli ab ihre Beiträge, und zwar für männliche Mitglieder 15 Pf. und für weibliche Mitglieder 10 Pf. pro Woche, an den Kassirer des Holzarbeiterverbandes, Kollegen

Aug. Böhne,

Stuttgart-Heslach, Böblingerstraße 127,

einzusenden.

Alle rückständigen Beiträge sind in der Höhe, wie solche von der alten Organisation erhoben wurden, ebenfalls an diese Adresse zu senden.

Sämtliche Einzelmitglieder an Orten, wo sich keine Zahlstelle eines der oben bezeichneten Verbände befindet, werden ersucht, möglichst sofort ihre alten Mitgliedsbücher unter Beifügung der Beiträge (bis zu Nr. 2 in Briefmarken, bei höheren Beträgen per Postanweisung) und unter Angabe der genauen Adresse ebenfalls an den Kassirer einzusenden.

Einzelmitglieder, deren Adressen und Bücher nicht spätestens bis zum 27. Juni in unseren Händen sind, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihnen die Nr. 1 der „Holzarbeiterzeitung“ nebst dem neuen Mitgliedsbuch nicht rechtzeitig zugestellt wird.

Einzelmitglieder der einzelnen Verbände an solchen Orten, wo sich eine Zahlstelle eines anderen der bezeichneten Verbände befindet, haben dieser Zahlstelle beizutreten, bei derselben ihre Beiträge zu entrichten und ihre Zeitungen von dieser zu beziehen.

Mitglieder, welche ihre Beiträge an die alte Organisation bis zum Tage des Uebertritts entrichtet haben oder beim Uebertritt nachzahlen, werden ohne Beitritts-geld in den Holzarbeiterverband aufgenommen und treten sofort in all die Rechte ein, welche sie bei gleicher Dauer der Mitgliedschaft im Holzarbeiterverband erworben hätten. Alle Anderen sind als

Neueintretende zu betrachten, d. h. sie haben Eintrittsgeld zu entrichten (30 Pf.) und sind der Karenzzeit unterworfen.

Das Statut des Holzarbeiterverbandes bestimmt, daß Rechtsschutz erst nach vierteljähriger, Reiseunterstützung nach halbjähriger und Nothfallunterstützung (in Sterbefällen) nach einjähriger Mitgliedschaft gewährt werden kann.

Der Vorstand

des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Karl Klotz, erster Vorsitzender,

Stuttgart-Heslach, Böblingerstraße 127.

Verlegenheitspöppe.

Die Wahlbewegung hat von Tag zu Tag mehr gezeigt, wie wenig Freunde und Anhänger die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke des Reichsheeres im Volke hat. Sie lassen sich suchen. Wer die Wahlbewegung aufmerksam verfolgte, mußte finden, daß sie verhältnismäßig die ruhigst verlaufene von allen bisher vollzogenen Reichstagswahlen gewesen ist. Trotzdem die diesmalige Reichstagsauflösung sowohl in Ursache als den in Betracht gekommenen Mehrheitsparteien der Situation von 1887 in allen Theilen gleich ist, konnte es den Nordpatrioten nirgends gelingen, eine Kriegsfurcht zu entlocken, das deutsche Volk in's Bockshorn zu jagen. Was ist die Ursache dieser Erscheinung? Der Bourgeoisie steht heute noch ebenso wie damals der gewaltige Pressapparat zur Verfügung, und an Versuchen der Preßbengels, die Kriegsfurcht entseßeln zu wollen, hat es nicht gefehlt; aber es hat nichts von alledem bei dem Volke verfangen, es ließ sich nicht zum zweiten Mal bethören. Allgemach steht bei dem Volke der Entschluß fest, den militärischen Rüstungen Einhalt zu gebieten. Dieser Entschluß ist durch die Mittel der alten Wahlmacht nicht zu erschüttern. Das Volk wendet seine Sympathie denen zu, die am rücksichtslosesten den Militarismus bekämpfen; der diesmalige Wahlkampf ist ein Triumphzug der Sozialdemokratie.

Die schwere Belastung des Volkes durch die militärischen Rüstungen und die Ausbringung der Mittel durch die verschleierte Form der indirekten Besteuerung kommt dem Volke immer klarer zum Bewußtsein. Daher taucht auf einmal ein neues Bewusstseinsmittel auf, den Jörn des Volkes über die sich mehrenden Lasten zu befechtigen. Offiziös und durch die Kartellpresse wird die Nachricht verbreitet, es bestehe die Absicht, die Kosten der Heeresvermehrung durch Luxussteuern zu decken. Die Wahr, die hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Wir können diese Art Wahlmacht nicht besser bezeichnen als mit dem Namen Verlegenheitspöppe. Denn mehr wie ein fauler Wis, ein Verlegenheitspöppchen, sich über eine selbstgeschaffene unangenehme Situation hinwegzuhelfen, ist das in Erinnerung bringen von Luxussteuern nicht. Bismarck, der das Geld doch nahm, wo er es nur fand, hielt von den Luxussteuern gar nichts, weil sie nichts einbrachten. Man könnte die eine oder die andere Luxussteuer als eine Anstands-

steuer der begüterten Klassen gelten lassen, als Finanzobjekte könnten sie jedoch niemals in Betracht kommen. Was die begüterten Klassen in Bezug auf Steuerzahlung als Anstand und Ehrenpflicht ansehen, darüber haben die Schienenflicker- und Steuerhinterziehungsprozesse genügend Aufklärung gegeben.

Schon früher haben sich die Finanzgenies vergeblich bemüht, mit Luxussteuern die Staatskassen zu füllen. So machte der Geheime Oberregierungsrath Dr. Hoffmann in seinem 1840 erschienenen Werke „Die Lehre von den Steuern“ über die Luxussteuer folgende Mittheilungen:

Als die preussische Regierung nach den Erschütterungen, welche der Staat in dem unglücklichen Kriege von 1806/7 erlitten hatte, ihr zerrüttetes Finanzwesen wieder einigermaßen zu ordnen suchte und deshalb ein neues Steuersystem aufstellte, ward durch das Edikt vom 28. Oktober 1810 über die neue Konsumtions- und Luxussteuern auch eine Reihe direkter Luxussteuern von männlicher und weiblicher Dienerschaft, Wagen, Pferden und Hunden eingeführt.

Wer zu seiner Bequemlichkeit männliche Bedienten hielt, sollte jährlich zahlen für einen 6 Thaler, bei zweien für jeden 8, bei dreien für jeden 10, bei vierten für jeden 12, bei fünfen für jeden 15, bei sechs oder mehreren für jeden 20 Thaler. Wer einen Knecht oder Jungen, der zum Betriebe der Landwirtschaft oder eines Gewerbes gehalten wurde, nebenher auch zur persönlichen Bedienung brauchte, zahlte für denselben jährlich 3 Thaler. Bei weiblicher Bedienung blieb eine Person stets steuerfrei. Wurde daneben noch eine gehalten, so waren für diese zu zahlen jährlich 2 Thaler, bei zweien darüber für jede 3 Thaler, bei dreien darüber für jede 4, bei vierten darüber für jede 5 und bei fünfen oder mehr darüber für jede 6 Thaler.

Wer zur persönlichen Bequemlichkeit einen vier- oder sechsradrigen Wagen hielt, zahlte für diesen 8 Thaler, für einen zweiradrigen 6; es trat dabei eine Steigerung des Satzes um 1 Thaler ein, wenn zwei, und um 2 Thaler, wenn drei Wagen gehalten wurden. Ein Reit- oder Kutschpferd wurde jährlich besteuert mit 6 Thalern, bei zwei jedes mit 8 Thalern, bei drei jedes mit 10 Thalern, bei vier oder mehr jedes mit 15 Thalern. So waren noch viele andere Steuern eingeführt. Das Gesetz enthielt scharfe Strafbestimmungen für die Umgehung desselben. Gleichwohl war der Ertrag aller dieser Steuern ein winziger. Es kamen in dem Rechnungsjahr 1811/12 nur 158 828 Thaler ein. In den folgenden Jahren wurde die Steuer noch unergiebiger. Die fortwährenden Untersuchungen wegen Umgehung derselben führt der Autor als Grund in's Treiben, wie lästig und verhaßt die Luxussteuern waren.

Sehr charakteristisch für die besitzenden Klassen! Die Besteuerung ihres Luxus und ihrer Bequemlichkeit wurde ihnen lästig und verhaßt, trotz der Nothlage, in welcher der Staat sich befand; ihr gerühmter „Patriotismus“ litt Schiffbruch am Eigennutz. Aber kein Wort des Mitleids hatten diese selben Klassen für die Armut, die selbst das trockene Brot versteuern mußte! Glaubt man, die besitzenden Klassen seien heute anders geartet?

Nach diesen Erfahrungen wartete die preussische Regierung nicht einmal das Ende des wieder ausgebrochenen Krieges ab, sondern versügte noch vom Hauptquartier Chamont in Frankreich aus am 2. März 1814 die Aufhebung der erwähnten Luxussteuer, deren Vertheilung und Lieberwahrung nach den zuverlässigsten Angaben Hoffmanns „dem Staate mehr gekostet hat, als was sie einbrachte“.

Aber schon vor Einführung dieser von so schlechtem Erfolg gewesenen Luxussteuer war durch die königliche Verordnung vom 12. Februar 1809 wegen Ankaufs des Gold- und Silbergeräthes durch die Münzämter und wegen Besteuerung derselben sowie der Juwelen eine Stempelung alles damals vorräthigen Gold- und Silbergeräthes, welches nicht gegen Münzschaine an die Regierung verkauft werden sollte (wodurch der volle Werth der Gerathschaften insofern vergütet wurde, als die Steuern für ihren Remontir bei dem Ankaufe von Domänen und bei der Abzahlung von Steuern nicht zu gebrauchen waren) eingeführt worden. Auch diese Luxussteuer mag, indem sie die meisten Wohlhabenden und Reichen derselben Verheimlichung ihrer Gerathschaften aus edlen Metallen entzog, sehr wenig ein, weshalb sie die Regierung durch Verfügung vom 9. Juli 1812 aufhob. Sowohl in diesem Falle wie auch gelegentlich der Abschaffung der vorher behandelten Luxussteuern ordnete die Regierung die Aberkämpfung aller wegen Verheimlichung steuerpflichtiger Gegenstände noch bestehenden Untersuchungen an und verzichtete auf die Anstellung weiterer Untersuchungen. Deshalb? Weil durchweg die reichsten Familien des Landes, das Schmarotzertum des hohen

Abels bis in die höchsten Kreise hinauf sich der Hinterziehung und damit nach den geltenden Begriffen des Betrugs am Staate schuldig gemacht hatten. Die Regierung wollte den öffentlichen Stempel vermeiden. Denn was hätte das „dumme“ Volk in seinem beschränkten Unterthanenverstande beim öffentlichen Bekanntwerden des Betruges von den reichen und wohlgeborenen Patrioten denken sollen! Und das war in einer Zeit, wo das Vaterland in Gefahr war, wo es galt, den kossischen Eroberer wieder aus dem Lande zu jagen.

Ueberall, in allen Ländern, haben Luxussteuern dasselbe Schicksal gehabt. Das weiß die Regierung ganz genau. Sollen „Luxussteuern“ die Staatseinnahme in nennenswerther Weise vermehren, dann muß man erst beikommen und die kleinen Unnehmlichkeiten, die die große Volksmasse genießt, unter den Begriff Luxus zwingen. Der „Heros des Jahrhunderts“ hat es sogar fertig gebracht, nothwendige Konsumartikel als Luxusgegenstände der großen Masse zu bezeichnen.

Branntwein, Bier, Tabak, Petroleum u., das sind nach Ansicht des „Genialen“ die Luxusartikel der großen Masse! Und er, wie die Agrarier, sammt den Nationalen, rechnen auch das Brot und das Fleisch zu den Luxusartikeln; denn sie haben es hoch genug besteuert. Wer einen Betrag von 60 Millionen Mark jährlich, wie er zur Deckung der Militärvorlage erforderlich ist, aus Luxussteuern ziehen will, hat keine Ahnung von Finanzwirtschaft. Antisemitische Radmacher, die gleich groß im Lügen und Versprechen sind, können glauben und dem Volke weiß machen, daß Luxussteuern solch große Erträge liefern sollten. Der Ruf nach Luxussteuern entstammt dem berechtigten Gefühl, daß die reichen Leute mehr als jetzt zur Deckung der Staatsausgaben herangezogen werden sollen.

Diese reichen Leute können aber wirksam nur durch eine mit dem Einkommen wachsende Einkommensteuer getroffen werden!

Eine solche progressive Einkommensteuer verlangt die Sozialdemokratie: die besitzende Klasse aber protestirt lebhaft gegen diese Besteuerung und die Regierung denkt nicht daran, sie einzuführen, weil dann die Unsummen, welche jährlich der Militarismus verschlingt, nicht mehr so leicht bewilligt werden würden.

Nehmen wir beispielsweise nur an, daß im Deutschen Reiche 1892/93 die 810 Millionen Mark, welche als indirekte Steuern jährlich erhoben wurden, und von denen 756 Millionen Mark in die Staatskasse flossen (54 Millionen Mark waren Erhebungskosten), durch eine progressive Einkommensteuer erhoben werden sollten, die nicht schärfer an die großen Einnahmen herangeht, als es gegenwärtig durch die neue preussische Einkommensteuer geschieht.

Diese bringt jährlich etwa 120 Millionen Mark Einnahmen; Preußen hat 30 Millionen Einwohner. Das Reich hat 50 Millionen Einwohner, folglich würde die preussische Einkommensteuer im ganzen Reich etwa 200 Millionen Mark bringen.

Gebraucht werden aber als Ersatz des Ertrages der indirekten Steuern 810 Millionen Mark, mithin das Vierfache. Demnach müßte die preussische Einkommensteuer, falls sie diese Einnahmen bringen soll, als Reichsteuer vervierfacht werden. Was das bedeutet, zeigen folgende Ziffern.

Die Einkommen bis 900 Mark sind in Preußen steuerfrei und müßten es selbstverständlich auch im Reiche bleiben.

Die Vertheilung der Steuerlasten wäre dann folgende:

Jährl. Einkommen bis	in Preußen	im deutschen Reiche
1 050 Mk.	6 Mk.	24 Mk.
1 250 "	9 "	36 "
1 350 "	12 "	48 "
1 500 "	16 "	64 "
1 650 "	21 "	84 "
1 800 "	26 "	104 "
2 100 "	31 "	124 "
2 400 "	36 "	144 "
2 700 "	44 "	176 "
3 000 "	52 "	208 "
3 300 "	60 "	240 "
3 600 "	70 "	280 "
3 900 "	80 "	320 "
4 200 "	92 "	368 "
4 500 "	104 "	416 "
5 500 "	160 "	640 "
10 500 "	324 "	1 296 "
20 500 "	648 "	2 592 "
100 000 "	3 240 "	12 960 "

Einkommen über 100 000 Mark zahlen in Preußen 4 pZt. Einkommensteuer und müßten für das Reich 16 pZt. bezahlen!

Bei, wie da die „patriotischen“ Geldsäcke toben würden, wenn sie nicht nur die Landessteuer, sondern außerdem noch bei 100 000 Mk. Einkommen 16 000 Mk. jährlich Reichsteuer zahlen müßten! Sie würden

dann nicht so leicht Herzens der Militärvorlage zustimmen, sondern sich energisch dagegen erklären, denn die 60 Millionen Mark, welche jetzt jährlich mehr verlangt werden, würden jedem Patrioten, der 100 000 Mk. Einkommen hat, noch eine neue Besteuerung von ein Drittel der preussischen Einkommensteuer bringen, das ist eine jährliche Zuschlagssteuer von etwa 1330 Mark für das Reich!

Derjenige, der 100 000 Mark Einkommen hat, müßte dann für das Reich 17 330 Mk. Steuer bezahlen! Es wird Niemand bestreiten können, es sei denn solch ein armer Mann, der 100 000 Mk. Einkommen jährlich hat, daß diese 17 330 Mk. ganz gut und gern von solchem Einkommen bezahlt werden können!

Und das wäre eine Luxussteuer, die wirklich trifft, denn ein solches Einkommen ist Luxus.

Aber glaubt Jemand im Ernst, daß die herrschende, die besitzende Klasse sich selbst eine solche Steuer auferlegen würde?

Nur und nimmermehr! Sie schrie ja schon Peter und Morbio, als in Preußen die 4-prozentige Besteuerung verlangt wurde und erklärte im Abgeordnetenhaus, das käme einer Vermögenskonfiskation gleich! Und nun gar eine 16-prozentige Reichsteuer, die mit jeder neuen Militärvorlage um 1 oder 2 pZt. wachsen würde!

Wäre solche Steuer Gesetz, dann würden alle Geldsäcke Friedensapostel sein und einstimmig verlangen: Abrüsten! Abrüsten!

Diese progressive Einkommensteuer würde das arbeitende arme Volk entlasten, und sie würde den Frieden den Völkern bringen, weil nach ihrer Einführung sofort die stehenden Heere aufgelöst würden.

Die Sozialdemokratie vertritt die Forderung, daß solche Einkommensteuer im Reiche erhoben werde; dazu müßte noch eine Reichs-Vermögenssteuer und eine Reichs-Erbchaftssteuer kommen. Sind erst solche Steuergesetze vorhanden, welche den Wohlhabenden und Reichen die Lasten auferlegen, dann würde die letzte Stunde des Militarismus gekommen sein; denn die Geldsäcke sind nur so lange patriotisch, als sie Gelder bewilligen können aus den Taschen der armen Leute.

Solche Steuergesetze, durch die der Geldsack getroffen wird, können aber nur dann vom Reichstage beschlossen werden, wenn die Vertreter der Arbeiter die Mehrheit haben. Die Luxussteuern, wie sie jetzt in den Wahlausrufen der Geldsackparteien stehen, werden nur deswegen erwähnt, um dem Volke Sand in die Augen zu streuen. Nur die Sozialdemokratie wird ernstlich den Geldsack besteuern, und deswegen muß Jeder, der mühselig sein Auskommen hat und nicht von Dividenden und Zinsen und Unternehmergewinn, d. i. vom Schweiß Anderer lebt, auch dafür sorgen, daß die Sozialdemokratie zum Siege gelangt.

Die Phrasen von den Luxussteuern sind Verlegenheitsphrasen, die höchstens noch die Lachmuskeln der breiten Schichten des Volkes reizen können. Die Phrase ist allenthalben als elende Wahlmache erkannt und mit Hohn und Spott überschüttet worden.

Der 4. Jahreskongreß der Evangelisch-Sozialen.

Der Kongreß fand am 1. und 2. d. M. in Berlin im Betjaal der Berliner Stadtmission statt. Demselben ging eine Sitzung des Ausschusses des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine voraus. In derselben handelte es sich hauptsächlich um die Feststellung eines einheitlichen Programms oder Normalstatuts für alle evangelischen Arbeitervereine. Der Ausschuß, wie auch der Kongreß besteht vornehmlich aus Pastoren; einzelne Arbeiter sind als Parabestüde ausgezählt. Der Programmwurf erhält den Namen „Grundlinien für ein evangelisch-soziales Friedensprogramm als Anhalt für Vorträge und Diskussionen in Arbeitervereinen“.

Der schon von den früheren Kongressen her bekannte Pastor Naumann findet in der Bezeichnung „Friedensprogramm“ eine „Bemäntelung“ des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit. Einem anderen Pastor ist der Name so recht aus der Seele gesprochen, nur passe er nicht zu dem Programmpunkt von der Anerkennung der Gewerkschaften und der Sicherung des Koalitionsrechtes. Das sehe nach Begünstigung der Streiks aus. Schließlich einigten sich die halbabernden Leisetreter dahin, daß es auch berechnete Streiks gebe. Wie gnädig! Der Kandidat Ebert aus Hamburg bekannte offenherzig, in seiner Vaterstadt würde er mit dem Friedensprogramm von den Sozialdemokraten ausgelacht. Der Herr Kandidat mag sich beruhigen. Vielleicht gereicht es ihm zum Troste, daß es seinen Kollegen anderwärts gerade so geht. Hatte sich die „schwarze Gesellschaft“ nun auf ein Friedensprogramm

geeinigt, so konnte sie es auch nicht für ihre Pflicht erachten, die im **Kampfe** um die **Erhaltung und Verebelerung** ihrer Lebenshaltung zu unterstützen. Der Kampf wurde als anständig ausgemerzt, und das **unverfänglichere Streben** an dessen Stelle gesetzt. Nach der **besten Lösung** muß es den Ansehen gewinnen, daß die Arbeiter in den Kleinbetrieben sämtlich auf Kosten gebetter wären, einer **Ausbesserung ihrer Lebenshaltung** garricht bedürfen. Dabei ist es doch eine allgemein unbestrittene Tatsache, daß die Arbeiter in den Kleinbetrieben am schwersten und drückendsten ausgebeutet werden, indem den Klein- und handwerksmäßigen Betrieben eine **Verbüßung der Produktionskosten** nur durch **maklose Lohnrückerei** möglich ist. Selbst der gemilderte Ausdruck „gerechter Kampf“ fand keine Gnade vor den Ueberwindern der Sozialdemokratie. Streben ist das Streben zu geläufig, als daß sie davon lassen könnten. Ebenso, gleich schwankenden Rohren, schaukelten die Herren bei der Berathung über die „angemessene Kürzung der Arbeitszeit“ hin und her. Der bereits genannte **Ebert-Hamburg** empfahl den **Achtstundentag** als eine ungemein beliebte Forderung. Das ist auch eine Begründung, aber was für eine. Herr **Raumann**, der sich als Anhänger des **Achtstundentages** bekennt, wendet sich gegen denselben als **Programmforderung**, indem es sonst wie ein **Handinhandgehen** mit der Sozialdemokratie aussehe. Und solche Hasenseelen behaupten, das **Universalmittel** zu besitzen, die Sozialdemokratie vernichten zu können. **Armselige Tröpfe!** Man entschied sich endlich für die Fassung „**Regelung der Arbeitszeit**“.

Als der Mann, der sehr Vieles beweisen kann, Herr **Professor Adolf Wagner**, auf das **Fehlen der Steuerfragen** in dem Programm aufmerksam machte, stach Herr **Pastor Krendt** in ein **Wespennest**, indem er vorschlug: **Forderung einer in geometrischer Progression steigenden Einkommensteuer**, **Änderung des Erbrechts** und **neben Minimaleinkommen auch Festsetzung eines Maximaleinkommens**. Man sah sich verdukt an und ließ schweigend den Gegenstand fallen, nachdem Herr **Wagner** vor einem **Eingehen auf Einzelheiten** gewarnt hatte.

Die **Aufnahme der Einführung der staatlichen Versicherung** behufs **Unterstützung der Arbeitslosen**, sowie **desgleichen des Befähigungsnachweises**, wird abgelehnt, dagegen die **Forderung der 36stündigen Sonntagsruhe** angenommen. Herr **Raumann** erinnert daran, daß im Reichstag nur die **Sozialdemokratie** für diese Forderung eingetreten und gestimmt habe. Des Weiteren erklärt sich der **Ausschuß für die Förderung der Bau-genossenschaften**. Der vielgenannte **Kandidat Herr Ebert-Hamburg** scheint den **Arbeitern etwas abgeguckt** zu haben. Er machte den **wirren Vorschlag**, in die **sachvereinlichen Organisationen einzubringen** und mit „**Zuschußklassen**“ den **Anfang zu machen**. Herrn **Ebert** geht es wie jenem **Manne**, der es hat läuten hören und weiß nicht, wo die **Glocken hängen**. Der **Rath** ist hier am **geeigneten Plage**, den wir dem **übereifrigen Streiter** geben wollen, der lautet: „**Schuster, bleib bei Deinem Meißel**“. Es sollte uns von **Herzen freuen**, die **getreuen Mannen des Herrn Ebert** baldigt in den **Gewerksvereinen begrüßen** und ihre **werthe Bekanntschaft** machen zu können. Wir **zweifeln nicht**, in **kurzer Zeit** wäre Herr **Ebert** durch den **Abfall seiner Getreuen** „**schachmatt**“ gesetzt, denn „**matt**“ ist er ja wie so. Mit der **Wahl des geschäftsführenden Komitees** erreichte die **Sitzung ihren Schluß**. Die **christlich-soziale Bewegung in Deutschland** ist eine **Nachschaffung der englischen**, deren **Verdienste** besonders um die **Gründung der Volksuniversitäten** wir in einem **besonderen Artikel** rühmend hervorgehoben haben. Von demselben **Geist** und **Opferwilligkeit**, wie die **englischen Christlich-Sozialen**, beseelt, giebt es unter den **Deutschen** nur **Wenige**. Diese **Wenigen** werden von dem **Stöckerschen Anhang** ersticht und in ihrer, die **Interessen der Arbeiter fördernden Thätigkeit** gelähmt. So war es auch diesmal wieder auf dem **vierten Kongreß der evangelischen Arbeitervereine**. **Stöcker** und sein **Anhang dirigirten** die **Beschlüsse**. Das genügt für die **ausgeklärten Arbeiter**, deren **Werth** zu taxiren. Interessant ist der von dem **Generalsekretär Herrn Paul Göhre** gegebene **Jahresbericht**. Aus demselben heben wir **Folgendes** hervor:

Mit **Hülfe der evangelischen Geistlichen** hat das **Aktionskomitee** eine **Enquete** über die **Lage der ländlichen Arbeiter** aufgenommen. Es sind an **15 000** evangelische **Geistliche Fragebogen**, die mit **Hülfe von nationalökonomischen Sachverständigen** aufgestellt waren, **versandt** worden. Von diesen **Geistlichen** dürften nur **7 000** in **Landgemeinden** amtiren. **Tausend Antworten**, welche zum **größten Theile** sehr in's **Einzelne** gehen, sind **eingetroffen** und **harren der Bearbeitung**. Den

Geistlichen war **mitgetheilt**, daß nur die **Arbeiter** **vernommen** werden sollten, wodurch sich die **Enquete** von derjenigen des **Vereins für Sozialpolitik** unterscheidet. Was den **evangelisch-sozialen Kursus** betrifft, so soll derselbe vom **10. bis 20. Oktober** dauern. In diesen **zehn Tagen** soll den **Theilnehmern** **Information** über die **Zustände des heutigen wirtschaftlichen Lebens** gegeben werden; der **Gedankengang der Vorträge** mit **Literaturangabe** soll den **Theilnehmern** vorher **zugeandt** werden. Es sind **9 Vorlesungskomplexe** in **Aussicht** genommen, die in **täglich vier Stunden** erledigt werden sollen. **Acht ganze Stunden** sollen die **Herren** über „**Elemente der Nationalökonomie**“ **unterrichtet** werden, **4 Stunden** über **Systeme der Volkswirtschaft**, **8 Stunden** über **Agrarpolitik**, **8** über **Gewerbspolitik**, **4** über **Handelspolitik**, **4** über **Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung**, einige über **Arbeitergesetzgebung** und einige über **Missionsthätigkeit**. Die **Vorträge** sollen **Vormittags** stattfinden, die **Nachmittage** sind zu **Exkursionen** auszersehen, wo die **Herren praktische evangelische Sozialpolitik** **lernen** sollen. **Abends** beabsichtigt man, **Aussprache** zu **pflügen**. — Zur **Presse** übergehend, theilt der **Generalsekretär** mit, daß **einzelne neue Organe** der **evangelischen Arbeitervereine** entstanden sind, so daß mit den „**evangelisch-sozialen Zeitschriften**“ **bereits fünf Blätter** bestehen, die **evangelisch-sozial** **gefärbt** sind. — Die **Auskunftsstelle** in **evangelisch-sozialen Angelegenheiten** hat **1300 Briefe** und **Karten** zur **Erledigung** empfangen und **26 000 Drucksachen** **verschickt**. Der **Generalsekretär** ist zur **Förderung der evangelisch-sozialen Bestrebungen** mit den **Predigerseminaren** und **einigen Studentenverbindungen** in **Verbindung** getreten. — Die **Rassensführung** weist zum **ersten Male** ein **Defizit** auf, das nach **Aufzehrung der Ueberschüsse** aus den **beiden vorangegangenen Jahren** noch **1000 Mark** beträgt, und das sich noch **erhöhen** wird, wenn der **Kursus** **abgehalten** wird. Dabei **beliefen** sich die **ganzen Jahresausgaben** nur auf **5000 Mark**. **Kedner** fordert deshalb die **reichen Gefinnungsgenossen** auf, **höhere Beiträge** als den **statutenmäßigen** von **5 Mark** zu **zahlen**.

Der **Bericht** **ist sehr lehrreich**. Bei **Mk. 5000** Ausgabe ein **Defizit** von **Mk. 1000** und **Aufzehrung** der **Ueberschüsse** aus den **beiden vorausgegangenen Jahren**, das läßt **darauf schließen**, daß die **Jahreseinnahme** sich über **Mk. 3000** nicht **erhebt**. Das ist doch **mehr als ein klägliches Resultat**. Wenn da nicht **außerordentliche Beihilfe** geleistet wird, dann **dürfte** es mit dem **christlich-sozialen Kursus** **recht windig** bestellt sein. **Ueberhaupt** halten wir den **Kursus für Fokuspotus**. Wenn die **Theilnehmer des Kongresses**, und aus denselben werden sich auch die **Theilnehmer an dem Kursus** **rekrutiren**, die doch **Alle** **sogenannte „höhere Bildung“** besitzen, nicht durch **Selbststudium** das **Weisen der wirtschaftlichen Entwicklung** zu **ergründen** vermögen, dann **hilft** die **schulmäßige** **Ertrichterung**, die **eine einseitig schematische** **sein** wird, auch **nichts**. Doch **darüber** haben wir uns den **Kopf nicht zu zerbrechen**.

Was **unser Interesse** aber um so **lebhafter erweckt**, ist die von dem **Aktionskomitee** **veranstaltete Enquete** über die **Lage der ländlichen Arbeiter**. Wir **hören**, daß **15 000 Fragebogen** **ausgesandt** sind, darunter **7 000 an Landgeistliche**. Da **müssen** wir aber **dennoch** unsere **höchste Verwunderung** **ausdrücken**, daß nur **tausend Antworten** **eingegangen** sind. Wir **schätzen** jede **statistische Arbeit**, einerlei von **wem** dieselbe **ausgeht**. Sie **darf** noch so **tendenziös gefärbt** und **bearbeitet** werden, die **Kritik** wird die **Wahrheit** **dann schon an's Licht** **besördern**. Wir **bedauern** deshalb, daß die **evangelische Geistlichkeit** so **wenig Verständnis** für die **Förderung wirtschaftlicher Erkenntnis** **besitzt**. Es **drängt** sich der **Gedanke** auf, daß die **Unterlassung** eine **absichtliche** **gewesen** ist, denn über **Zeitmangel** hat so ein **Pastor** und vor **Allem** ein **Landpastor** **doch wahrhaftig nicht** zu **klagen**. Die **Aufklärung** über die **Lage der Landarbeiter** ist den **Herren Großgrundbesitzern**, **besonders** denen **rechts der Elbe**, **höchst unangenehm**, und es mit der **Gutsherrschaft** oder dem **ritterlich-schichtlichen Gutsnachbar** **verderben**, ist am **wenigsten** so **nach dem Geschmack** eines **Landpastors**, der eine **seine Bitterung** für den **zweckdienlichen Frieden** hat. Die **Agrarier** behaupten ja, die **landwirtschaftlichen Tagelöhner** des **Stens** **befänden** sich in einem **Paradies**, **fährten** ein **idyllisches Schlaraffenleben**, und es sei der **schönste** **Undank**, der **Hang zur Lüderlichkeit** **der sie zu dem „Juge nach dem Westen“** **treibt**. Die **eingehende Bearbeitung** einer **umfangreich sich erstreckenden Enquete** **könnte** alle diese **Behauptungen** **Lügen** **strafen**. Das wäre eine **fataler Thatsache**. Ist die **Enquete** **eine mangel-**, eine **lückenhafte**, so **kann** den **Ermittlungen** die **Behauptung** **entgegen** **gestellt** werden: ja, **das sind Einzelausnahmefälle**, aus denen **Schlüsse** **nicht** **gezogen** werden dürfen.

Derartige **Einwendungen** haben ihre **Berechtigung** und daß sie **erhoben** werden können, **darin** sind die **14 000 Pastoren** **schuld**, die so **wenig Entgegenkommen** zur **Ermittlung der Wahrheit** auf der **Grundlage der Statistik** **gezeigt** haben.

In den **weiteren zweitägigen Verhandlungen** wurden **Vorträge** gehalten über **folgende Thematika**: 1. Das **Christenthum** **verträgt** sich mit jeder **Wirtschaftsordnung**, es hat sich **sogar** mit der **Sklaverei** **vertragen**, ohne **direct** auf deren **Abtödtung** zu **dringen**. 2. **Heimaths-Kolonien**. 3. Die **Annäherung der Stände** in der **Gegenwart** und 4. das **Sonntagsgesetz** und **seine Konflikte** im **Volksleben**.

Die **Aufstellung** des **ersten Themas** zeigt **besser** als **alles** **Anderes** die **steigende Macht** der **Sozialdemokratie**. Wie mit jeder **Regierungsform**, **macht** die **Kirche** auch ihren **Frieden** mit jeder **Wirtschaftsform**. Die **Klerisei** hat eine **feine Witterung**. Sie **sucht** sich bei **Zeiten zu salbiren**, sie **vergibt** nur, daß mit der **Änderung der Wirtschaftsform** die **Armen** und die **Dummen** **alle** **werden**. Die **Heimaths-Kolonien** sollen die **Ergänzung** der **berühmten Arbeiterkolonien** **werden**. Gelingt es **einem** der **letzteren Kolonisten** nicht, **wieder Unterkunft** und **Arbeit** zu **finden**, und **derartige Fälle** **müßte** man **konstatiren**, ja **sogar** noch **mehr**, es **würde** **festgestellt**, daß die **Arbeitgeber** im **Allgemeinen** **einen Kolonisten** nicht **gerne** in **Arbeit** **nehmen**, dann sollen die **Letzteren** auf den **Mooren** **seßhaft** **gemacht** **werden** als **Dauerpächter** der **Heimaths-Kolonie**. Der **Betrieb** der **Kolonie** soll ein **Gemisch** des **individuellen** und **kommunistischen** **sein**. Die **Kultivirung** des **Bodens** **geschieht** **individuell**, der **Verkehr** der **Erzeugnisse** **kommunistisch**. So **lange** der **Kolonist** seine **Verpflichtungen** **erfüllt**, kann ihm von der **Kolonie**, die **Eigenthümerin** des **Grund** und **Bodens** **bleibt**, nicht **geündigt** **werden**, **dagegen** kann der **Kolonist** jedes **Jahr** sein **Pachtverhältniß** **lösen**. **Pastor Cronemeier** **Bremerhaven**, der diesen **Gegenstand** **referirend** **behandelte**, hat mit **Unterstützung** des **Vereins für gemeinnützigen Grunderwerb**, eine „**Heimaths-Kolonie**“ **als** **Muster** **gegründet**. **Vielleicht** **nimmt** **einer** **unserer** **dortigen Kollegen** **sich** **Zeit** und **Mühe**, **sich** **über** **den** **Stand** **der** **Kolonie** **zu** **informiren** und **uns** **zu** **berichten**.

Die **Debatte** über den **dritten Punkt** **gestaltete** **sich** **sehr** **animirend** und **gab** **vielseitige** **Aufschlüsse**. Die **Ausführungen** des **Referenten** **fanden** **Widerspruch** und **Ergänzungen**, die **auf** **das** **Gleiche** **hinausliefen**. **Mit** **Recht** **betonte** **Herr** **Raumann**, daß **nicht** **nur** **allein** die **Arbeiter** von den **sogenannten Gebildeten** **zu** **lernen** **hätten**, **sondern** **auch** **umgekehrt** **diese** **von** **jenen**. Die **Bildung** der **Arbeiter** sei eine **naturwissenschaftlich-ökonomische**, die **meist** den **Gebildeten** **abgehe**, deren **Bildung** eine **ästhetisch-philosophische** **sei**. Es **könne** **Einer** **vom** **Anderen** **lernen**. **Herr** **Kandidat Wangemann** **berichtet** **bei** **dieser** **Gelegenheit** **über** **seine** **Erlebnisse** **als** **Kunde**, die **Berichterstattung** **ist** **keine** **Musik** **in** **den** **Ohren** **seiner** **Amisbrüder**. Er **habe** **im** **Arbeiter-** **anzuge** **bei** **verschiedenen** **Predigern** **vergeblich** **um** **Unterstützung** **nachgesucht**. **Sein** **Ansprechen** **um** **Arbeit** **sei** **die** **ganzen** **drei** **Monate** **hindurch** **erfolglos** **gewesen**. In **Hamburg** **habe** **er** **nach** **dem** **Gottesdienst** **einen** **berühmten** **Geistlichen** **ersucht**, **ihm** **zur** **Erlangung** **von** **Arbeit** **behüßlich** **zu** **sein**, **der** **habe** **ihn** **einfach** **sehen** **gelassen**. **Auch** **die** **Behandlung**, welche die **Organe** der **Regierung** den **Arbeitslosen** **angedeihen** **lassen**, **seien** **vielfach** **verlezend**. — Ein **Kommentar** **könnte** **nur** **ab-** **schwächend** **wirken**.

Das **Schlusreferat** **hielt** **der** **ehemalige Hof- und Domprediger** **Stöcker**. Er **eiferte** **im** **zelotischen** **Zorn** **gegen** **die** **Lustbarkeiten**, die **Sonntags** **bleiben** **würden**, **wenn** **auch** **die** **Arbeit** **am** **Sonntag** **beseitigt** **sein** **würde**. Es **wurde** **dem** **wahrheitsliebenden Glaubenseiferer** **von** **einem** **Amisbruder** **repliziert**, daß **das** **biblische** **Wort**, **man** **solle** **am** **Sabbath** **dem** **Herrn** **ein** **Fest** **feiern**, **bedeute**: **Man** **solle** **fröhlich** **bei** **Speise** **und** **Trank** **zusammen** **sein**. **Und** **das** **werden** **die** **Arbeiter** **wie** **bisher** **so** **auch** **in** **Zukunft** **halten** **und** **jedem** **Zeloten**, **der** **ihnen** **diese** **Bewegungsfreiheit** **zu** **beschränken** **trachtet**, **nüchtern** **auf** **die** **Finger** **klopfen**.

Das **Resultat** des **Kongresses** **läßt** **sich** **wohl** **am** **besten** **dahin** **zusammen** **fassen**, daß, **so** **lange** **der** **Kongreß** **von** **den** **Genossen** **Stöckers** **beherrscht** **wird**, **es** **für** **die** **Entwicklung** **der** **wirtschaftlichen** **Verhältnisse** **und** **die** **Arbeiterbewegung** **vollständig** **gleichgültig** **ist**, **ob** **die** **Pastoren** **dabei** **auf** **ihrer** **Kanzel** **die** **alten** **Vitaneien** **vortragen** **oder** **dasselbe** **einmal** **im** **Jahre** **im** **Beisein** **des** **Missionshauses** **in** **Berlin** **thun**. **Das** **unge**, **radikale** **Element** **des** **Kongresses** **ist** **noch** **bedeutungslos**, **und** **werden** **sich** **die** **Herren** **nicht** **zu** **Sozialdemokraten** **entwickeln**, **auch** **bedeutungslos** **bleiben**. **Das** **ist** **unsere** **Meinung**.

daß vor ein paar Wochen erst ein verheiratheter Werkführer auf die Annonce hineingefallen ist. Unsere Herberge und Verkehrslokal befinden sich bei E. Böllsen. Leider muß unser Vertrauensmann auswärts wohnen, und würde es ein Anderer übernehmen, so würde derselbe doch sofort gemahregelt. Vertrauensmann Fr. Specht, Hannover, Kronenstraße 11.

Weiter arbeitend für die Befreiung des Arbeitervolkes, rufen wir allen noch fernstehenden Kollegen zu: Seid einig! Tretet dem Holzarbeiterverband bei und laßt uns vereint für unsere Interessen eintreten, dann wird der Sieg unser sein.

Verband deutscher Korbmacher.

Der Zug nach Dresden und Oranienburg ist streng fernzuhalten.

Den Kollegen Braunschweig und Gesehachts zur Nachricht, daß ich ihre Versammlungsberichte am 23. Mai an die Expedition geschickt habe; dieselben sind aber dort nicht angekommen, müssen mithin verloren gegangen sein. Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Hamburg. Am 1. Juni hielten wir im Lokale des Herrn v. Salzen eine kombinierte Mitgliederversammlung ab, die sich fast ausschließlich mit Lohnfreitigkeiten beschäftigte. So war von einigen Arbeitgebern ein Abzug auf schwere grüne Arbeit angekündigt. Aus den betreffenden Werkstätten wurde gemeldet, daß der Geschäftsgang kein schlechter sei und daß die Kollegen nicht gewillt seien, diesen Abzug anzunehmen. Es wurde insolge dessen der Abzug von der Versammlung abgelehnt. Gerügt wurde das Vorgehen einiger Kollegen, die schon für den niedrigen Lohn arbeiten. Sodann kam eine Lohnangelegenheit aus der Krüger'schen Werkstätte zur Verhandlung. Es handelte sich um eine Sorte Kugelförbe, wovon 5000 Stück gemacht werden sollen und wofür Krüger 50 \mathcal{M} geben wollte. Dieselben werden in Berlin und Bernburg mit 70 und 60 \mathcal{M} bezahlt. Krüger sagt, er habe sie so billig angenommen, daß er nicht mehr geben könne. Mit großer Majorität wurde beschlossen, den Lohn von 60 \mathcal{M} für die Körbe zu fordern. Es wurde erwähnt, daß man den Lohn in Hamburg nicht heruntersetzen dürfe; auch könne es leicht kommen, daß Krüger hierdurch in den Stand komme, noch mehrmals Partien billig annehmen zu können. Hierauf wurde beschlossen, für 25 Liter-Demijons, welche zur Zeit in mehreren Werkstätten gemacht werden, 50 \mathcal{M} Arbeitslohn zu fordern und sodann zur Berichterstattung und weiteren Erledigung dieser Angelegenheiten der Vorsitzende beauftragt, zum Sonnabend, den 3. Juni abermals eine Versammlung einzuberufen. In dieser Versammlung, welche in demselben Lokale stattfand, wurde berichtet, daß der Abzug auf die grüne Arbeit von den Arbeitgebern zurückgezogen sei, nur in der Schulz'schen Werkstätte nicht auf Ballonarbeit. Die Forderung auf Demijons war in zwei Werkstätten bewilligt, bei Nagel jedoch nicht. Erwähnt wurde, daß hier nur ein paar Mitglieder arbeiten, die große Masse uns dagegen fernsteht. Es wurde deshalb kein weiterer Beschluß hierüber gefaßt. Für die Kugelförbe wurde der geforderte Preis nicht bewilligt, sondern nur 52 \mathcal{M} , und entstand hierüber eine lange Debatte, da im Streitfalle 45 Mann außer Arbeit kämen. Die vorgenommene Abstimmung ergab 58 Stimmen für Aufrechterhaltung der Forderung, 42 Stimmen für Annahme von 52 \mathcal{M} ; da hiermit die erforderliche Majorität von zwei Dritteln der Stimmen, zur Aufnahme eines Streiks nicht vorhanden war, so war die Forderung hinfällig. Da die Kollegen der Krüger'schen Werkstätte bereits die Arbeit eingestellt hatten, so wurde derselben eine Unterstützung bewilligt in Höhe von M. 1,50 und 15 \mathcal{M} für jedes Kind, und zwar für einen Tag, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Reiz. In unserer am 24. Mai stattgefundenen Mitglieder-versammlung wurde zunächst die von den Revisoren geprüfte Abrechnung gelesen und deren Richtigkeit befunden. Kollege Wolf weist hierauf die Anschuldigungen, welche in der am dritten Pfingstfeiertage abgehaltenen öffentlichen Versammlung gegen ihn erhoben worden sind, energisch zurück. Nur persönlicher Haß sei die Ursache der Anschuldigung. Er bittet, bei ähnlichen Fällen Niemanden hinter dem Rücken zu verleumden, sondern frei und offen solche Sachen in den Mitglieder-versammlungen vorzubringen, dann würde schon für Ausgleichung gesorgt werden. Nachdem noch mehrere Kollegen in ähnlichem Sinne wie Kollege Wolf auf die Uebelstände hinwiesen, und zu einigem Handeln aufforderten, verpflichteten sich die anwesenden Mitglieder, dafür einzutreten, daß die Zahl der Mitglieder dieser Zahlstelle wieder die Höhe erreiche, die sie bei Gründung derselben gehabt hatte. In dem Vorstand wurden gewählt die Kollegen Schilfro und Normann als Vorsitzende, Wagner als Kassensührer, wohnhaft Neuestraße 3. Derselbe zahlt Reiseunterstützung. Nachdem noch Schriftführer und Revisoren gewählt, schloß der Vorsitzende mit der Mahnung, die Versammlungen ferner regelmäßiger zu besuchen, die Versammlung.

Friedrichshelde bei Berlin. Am 19. Mai fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Berichterstattung des Kollegen Keller aus Berlin von der Generalversammlung. 2. Verschiedenes. Mit den Beschlüssen der Generalversammlung erklärten sich die Versammelten mit wenigen Ausnahmen einverstanden. Von Kollegen Bräuer wurde die Nachfeierabendarbeit einer heftigen Kritik unterzogen. Ein Kollege, der sich anscheinend getroffen fühlte, fragte an, ob er denn nicht, da er in Verlegenheit sei und viel abbezahlen müsse, etwas länger arbeiten dürfe, wogegen sich die Kollegen entschieden aussprachen.

Dresden. Der Streit bei Schurig ist noch nicht beendet. Leider wird uns derselbe durch Zugang von Auswärts erschwert und verzögert. Jene zwei Kollegen, von denen schon berichtet, hatten auch gekündigt und konnten sofort gehen. Hierauf scheint sich Herr Schurig jedoch über sein Recht, vierzehntägige Kündigung zu verlangen, Aufklärung verschafft zu haben; denn als anderen Tags wieder ein auswärtiger Kollege nach Arbeit angefragt, befehlt er gleich das Arbeitsbuch inne. Als der Kollege dann vom Streik erfuhr, wollte er sein Arbeitsbuch zurückfordern. Um dies zu erreichen, wandte er sich an das Polizeiamt. Hier kam er aber schon an. „Euch Streikbrüder kennen wir schon, Herr Schurig bezahlt seine Arbeiter gut.“ wurde ihm da entgegnet. Wie kommt der betreffende Beamte dazu, diese Kritik zu üben? Er würde wohl mit einem Schurig'schen Korbmacher

nicht tauschen. Statt dem Betreffenden einfach zu sagen, daß er an eine vierzehntägige Kündigungsfrist gebunden sei, wenn er einmal die Arbeit angenommen, tritt die Behörde einfach auf Seite der Arbeitgeber; der einzelne Beamte erlaubt sich sogar, die Arbeiter ihres Solidaritätsgefühls wegen zu beschimpfen. Weiter hatte dann noch ein Kollege vorigen Donnerstag und einer diesen Sonnabend angefangen. Beide haben natürlich allemal, nachdem sie über die Verhältnisse unterrichtet, wieder gekündigt. Herr Schurig ist jetzt noch zu stolz, um seinen Leuten nachzugeben. Etwas ist der Stolz freilich schon gebrochen. Er rechnet jetzt freilich alle 8 Tage, was ihm erst nicht möglich war und während er früher sagte, er brauche nur den Arm zum Fenster hinaus zu halten, gleich hätte er ein Dutzend Arbeiter, so konnte er dem am Sonnabend Kündigenden nur sagen, in 14 Tagen käme ein Anderer. Auf wie lange, Herr Schurig? Leider haben auch verschiedene Meister Herrn Schurig ihre Waare angeboten. Darum waren sämtliche Meister zu der am 10. Juni stattgefundenen Korbmacher-versammlung eingeladen worden. Es waren jedoch nur drei erschienen, einer hatte sich brieflich entschuldigt, den Streitenden dabei seine volle Sympathie ausgedrückt, dasselbe haben auch einige andere Nichtersichene ihren eigenen Leuten gegenüber gethan. Eine im Laufe der Debatte eingegangene Resolution, in der Meister wie Gehäusen, außer durch materielle Hilfe den Streik auch dadurch unterstützen wollen, daß sie weder Arbeit für Herrn Schurig machen noch liefern wollen, wurde einstimmig angenommen. Wir werden darum noch persönlich bei den einzelnen Meistern hinstellen, wenn sie den Sachverhalt erfahren, werden wohl auch sie uns sympathisch gegenübersehen, denn auch sie benutzt Herr Schurig nur als Nothnagel. Daß uns der Kampf so erschwert, liegt darin, daß sich die Kollegen immer noch nicht daran gewöhnen können, zuerst den Arbeitsnachweis des Verbandes zu benutzen, sondern immer erst den Innungsnachweis frequentieren, oder gar bei den einzelnen Meistern Umschau halten. Da werden sie nun allemal zu Herrn Schurig geschickt, ohne über den Streik etwas zu erfahren, und müssen dann zum Schaden unserer gerechten Sache 14 Tage mindestens arbeiten. Es geschieht dies leider nicht nur von Kollegen, die von kleinen Orten kommen, wo sie noch nichts vom Verband gehört, sondern sogar von solchen, die aus größeren Orten kommen und sogar Mitglieder des Verbandes sind. Freilich würde unser Arbeitsnachweis, der sich beim Kollegen Löprez, Birnhauserstraße 28, III, befindet, mehr benutzt, wenn der Beschluß, welchen der Verband schon zu Anfang der Gründung gefaßt, die Arbeitsnachweise des Verbandes in den verschiedenen Orten gemeinschaftlich zu veröffentlichen, beziehentlich auf eine Karte zu drucken und den einzelnen Mitgliedern zuzustellen, bis jetzt leider nicht unausgeführt geblieben wäre. Erst wenn dies geschehen, können dieselben richtig benutzt werden. Kollegen, bleibt also noch fern, oder benutzt nur unsern Arbeitsnachweis.

Leicester (England). Kollegen! Nachdem ich seit zwei Jahren Deutschland auf vorausichtlich längere Zeit den Rücken kehrt, um mein Heil, wie man so sagt, mal in England zu versuchen, habe ich mancherlei Erfahrungen auf dem Gebiete der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung gemacht, über die ich Euch, da so etwas ja nicht alle Tage vorkommt, gerne berichten will. Es ist ein großer Unterschied in der Arbeiterbewegung zwischen London und der Country (dem Lande), es sind nur einige große Trades-Unions wie Dokers, die Kohlenarbeiter, die Tischler, Glasmacher, Spinner und Schuhmacher, welche mit London eng verbunden sind, und diese Unions (Verbände) verbreiten sich über ganz England. In den anderen Industriezweigen sieht es so mangelhaft aus wie in Deutschland, denn die größte Masse der englischen Arbeiter weiß vom Sozialismus und dessen internationalem Charakter bitterwenig. Leicester, wo ich mich augenblicklich aufhalte, ist eine Stadt von 200 000 Einwohnern und 100 engl. Meilen von London, es befinden sich hier sehr viele Spinnerien und Schuhfabriken, wo Hunderte von Arbeitern beschäftigt sind; hauptsächlich werden viele Frauen und Mädchen beschäftigt, die Frauen- und Mädchenarbeit ist hier sehr eingewurzelt. Die letzte Volkszählung in Leicester ergab, daß hier fünf Frauen auf einen Mann gerechnet sind. Wenn man des Mittags und Abends von der Arbeit kommt, ist es gleich einem Nienschwarm von weiblichen Arbeitern. Was unter Euch, die Korbmacherei, anbelangt, so befindet sich hier am Orte nur eine große Fabrik, in der ich arbeite; es sind außerdem noch einige kleine Werkstätten am Orte, wo zwei oder drei Mann arbeiten, diese kommen jedoch wenig in Betracht. Wir sind in genannter Fabrik über 100 Mann beschäftigt, mit Tischlern, Schmieden, Sattlern und Radirern, die meisten sind Korbmacher. Außerordentlich sind wir nur unser zwei deutsche Korbmacher hier. Diese Korbmachereifabrik ist die größte in England, das Hauptgeschäft befindet sich in London und angefertigt werden sämtliche Arbeiten in Leicester. Es ist noch eine Fabrik, derselben Firma gehörig, eine Stunde von Leicester entfernt, dort werden nur die leichteren Arbeiten gefertigt unter Leitung eines deutschen Werkführers; die Meisten der Beschäftigten sind Knaben und Mädchen, diese werden natürlich schlecht bezahlt. Was die Arbeiten und Lohnverhältnisse der Korbmacher unserer Fabrik anbelangt, so ist es für einen deutschen Korbmacher, überhaupt Ausländer, sehr schwer, sich an die englische Korbmacherei zu gewöhnen. Fast sämtliche deutsche Korbmacher in London scheuen die englischen Arbeiten, ich habe mich jedoch ganz gut in die englische starke Arbeit gefunden. Es ist nicht mehr ja wie es vor 20 bis 25 Jahren war, nachdem die Korbmacherei hier große Fortschritte gemacht hat, sind die deutschen Korbmacher von den englischen fast ganz verdrängt, man sieht hier sehr wenig oder fast gar keine deutschen Korbmacher mehr. Was die Lohnverhältnisse betrifft, so schwankt der Lohn zwischen 25 und 36 Schilling die Woche; es sind einige Arbeiter, welche sehr gut bezahlt werden, am schlechtesten werden die Hammermacher (Gezackene Arbeit) bezahlt und welches auch die schwerste Arbeit ist. Spinnarbeit wird hier fast nicht gemacht, ist auch schwere Arbeit, wird aber, wo sie gemacht wird, sehr gut bezahlt. Die Arbeitszeit ist hier im Sommer von 6 bis 6 und im Winter von 7 bis 7 Uhr, davon gehen als eine halbe Stunde Frühstück, und eine Stunde Mittagspause; im Winter ist eine halbe Stunde Besper festgesetzt. Sonnabends wird nur bis 1 Uhr Mittags gearbeitet. Was die Pastemaker-Union (Korbmacherverband) anbelangt, so ist es schwer, als Ausländer dieser Union als Mitglied beizutreten, ich habe mir die größte Mühe gegeben, aber es ist nicht möglich. Schuld daran ist der Fanatismus der Engländer gegen die Ausländer. Es ist noch eine Union in London, welche ich mit gründete, diese nennt sich Rohr- und Damboarbeiter-Union, steht aber nur auf totem Boden, ist also nicht zentralisiert. Ich war fünf Wochen

arbeitslos in London, war aber meinen Verpflichtungen in der Union regelmäßig nachgekommen; wie nun die Zeit kam, wo ich kautengemäß Unterstützung erhalten mußte, wurden allerhand Winkeltzüge gemacht; natürlich, wäre ich Engländer, hätte ich auch Unterstützung erhalten, so lieh es der Fanatismus nicht zu (No: mal Warum nimmt man denn Ausländer als Mitglieder auf? D. R.) Was die Arbeiterbewegung hier in Leicester und Umgegend im Allgemeinen anbelangt, so ist dieses Jahr zum ersten Male eine Maidemonstration gewesen, und den Anlaß dazu hat der Fuller Doderstreik gegeben, denn die Fuller Dokers sind im ganzen Lande herumgezogen und haben Versammlungen abgehalten, und seit dieser Zeit sind hier jeden Sonntag auf den Straßen und Plätzen Versammlungen. Es ist sehr interessant, diesen Versammlungen beizuwohnen; auf der einen Seite sind Arbeiterversammlungen, auf der anderen die verschiedenen religiösen Sektens, denn der Gottesdienst wird bei diesen hier auf der Straße abgehalten. Bekanntlich ist hier volle Versammlungsfreiheit, aufgelöst wird keine Versammlung. Wäre dies in Deutschland auch so, dann würde die deutsche Arbeiterbewegung auch bessere Fortschritte machen; dagegen haben die englischen Arbeiter kein Stimmrecht für die Parlamentswahl, die herrschenden Klassen haben die Macht hier ebenso in Händen wie in anderen Ländern. Hoffentlich wird die Zeit bald kommen, wo die Arbeiterbewegung doch durch Kampf zum Sieg gelangt.

Sozialpolitische Rundschau.

Eine wichtige Entscheidung über die Auslegung des § 75 des Krankenversicherungsgezetzes hat der Reichsanwalt (Reichsamt des Innern) gefällt. Der Magistrat von Bayreuth hatte von den örtlichen Verwaltungsstellen eingehendener Hülfslasten den amtlichen (aufsichtsbehördlichen) Nachweis darüber verlangt, daß die Klasse 1 dem § 75 des Gesetzes entspreche; 2, daß dieselbe noch existire und 3, daß dieselbe thatsächlich auch diejenigen Leistungen gewähre, welche durch Statut vorgelesen sind. Eine hierauf eingelegte Beschwerde bei dem Bayerischen Ministerium war nutzlos, dasselbe hielt die Forderung des Bayreuther Magistrats für unbefugigt. Gegen diese, dem Aaren Wortlaut des § 75 des Hülfstrankenlassen-Gesetzes widersprechende Ansicht wurde Beschwerde beim Reichsamt des Innern erhoben und dieses hat nachstehende Entscheidung abgegeben:

Berlin, den 3. Juni 1893.

Auf die gefällige Vorstellung vom 4. März d. J. erwidere ich dem Vorstand ergebenst, daß die Königlich bayerische Regierung die untergebenen Behörden angewiesen hat, von der Vorlegung eines hijsichtlich seiner dermaligen Gültigkeit amtlich beglaubigten Exemplars des Statuts eingeschriebener, dem § 75 des Krankenversicherungsgezetzes genügender Hülfslasten in der Regel abzusehen und sich mit der Vorlegung eines dem § 75 b, Absatz 2 a. a. O. entsprechenden Statutsexemplars zu begnügen, sofern nicht etwa bestimmte Anhaltspunkte Zweifel an der Fortdauer der Gültigkeit des Statuts aufkommen lassen.

Ebenso wird ein besonderes Zeugniß darüber, daß die Hülfsklasse noch besteht und die dem Statut entsprechenden Unterstützungen wirklich gewährt, nur dann erforderlich werden, wenn Anhaltspunkte für die Annahme vorliegen, daß die fragliche Hülfsklasse nicht mehr besteht, oder daß die vom Beschäftigten beigebrachten Bescheinigungen mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht mehr im Einklang stehen.

Der Reichsanwalt.
Im Auftrage: Doye.

An den Vorstand der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und verwandter gewerblicher Arbeiter (E. G.), z. H. des Vorsitzenden Herrn Blume in Hamburg.

Von der Alters- und Invaliditätsversicherung. Noch immer kommt es vor, daß weibliche Personen, welche in ihrer früheren Beschäftigung gegen Invalidität und Alter versichert waren, bei Eingehung einer Ehe die Hälfte der für sie an die Versicherungsanstalten gezahlten Beiträge zurückfordern zu können glauben. Das ist ein Irrthum. Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ordnet für den Eintritt des Rechts auf Rückzahlung der Hälfte der für weibliche Versicherte gezahlten Beiträge eine Wartezeit von fünf Beitragsjahren an. Weibliche Versicherte, welche sich früher verheirathet, als sie die Zahlung von Beiträgen für 235 Beitragswochen nachweisen können, erhalten daher die Hälfte der für sie gezahlten Beiträge nicht zurück.

Aus dem Reichsversicherungsamt. Der Präsident des Reichsversicherungsamts, Dr. Wöhrer, hat sich an die Vorstände der Veretkammern gewandt, um dieselben zur Mitwirkung bei Erstattung von Obergutachten in Unfallsachen zu veranlassen. Diese Vermittlung soll erfolgen auf Antrag der Vorstände der Berufsgenossenschaften oder der Schiedsgerichte oder auf Ersuchen des Reichsversicherungsamts. Ob es in allen Fällen der Bildung eines Gutachterkollegiums bedarf, oder ob etwa auch die Benennung eines einzelnen Arztes zur Erstattung der Obergutachten genügt, wird innerhald der Organisation der einzelnen Ständevertretungen näher zu erörtern sein. Selbst die offizielle Presse ist genöthigt, folgende Dupespiel vom Stapel zu lassen:

Obwohl die deutsche Unfallversicherung fast zwanzigmal so viel Personen umfaßt, als die österreichische (18 Millionen gegen 957 525 Personen), so befindet sich das sogenannte Unfallmuseum des Reichs-Vericherungsamts, welches seine Entstehung der Unfallversicherungsausstellung verdankt, die im Jahre 1889 unter dem Protektorat des Kaisers zu Berlin stattfand, gleichwohl erst in den bescheidensten Anfängen und hat aus Mangel an Mitteln die nothwendige Ergänzung der Sammlung bisher nicht erfolgen können. Da neuerdings die Berufsgenossenschaften eine systematische Zusammenstellung aller auf die Unfallverhütung bezüglichen Vorschriften in Angriff genommen haben, und die Veranlichung mufereglühter Einrichtungen die Durchführung und Verbesserung solcher Vorschriften lediglich fördern kann, so dürfte eine zeitgemäße Ausstattung des Unfallmuseums, für welches das neue Dienstgebäude des Reichsversicherungsamts vielleicht einen passenden Raum bietet, um so wünschenswerther erscheinen. Aus Mangel an Mitteln kann also eine Einrichtung, wie das Unfallmuseum, deren Nützlichkeit auf der Hand liegt, die von dem offiziellen Organ selbst als nothwendig bezeichnete Ergänzung nicht finden. Wenn man ein solches beständendes



Von den Bewohnern des westlichen Gebiets stammen nach 830 792 aus dem östlichen Deutschland und von denen des letzteren 490 976 aus dem Westen. Weniger lebhaft ist der Verkehr zwischen dem Westen und dem Süden: dort sind 236 089 Einwohner gezählt, deren Geburtsort in Süddeutschland gelegen ist, hier 216 881, die aus dem westlichen Gebiet gekommen sind. Noch schwächere Beziehungen bestehen zwischen den Gebieten des Südens und Ostens: vom Osten sind 55 874 nach dem Süden und von hier 39 558 nach dem Osten gewandert. Wie man sieht, sind die Beiträge des Austausches zwischen je zwei Gebieten nicht gerade sehr verschieden; der Gewinn des einen und der Verlust des anderen Theiles ist in jedem Falle, gegen den gesammten Austausch gehalten, wenig beträchtlich; es gewinnt nämlich der Westen vom Osten 139 816, vom Süden 19 208 und der Süden vom Osten 16 316 Köpfe.

Aus der Schweiz. Mit den in die Bundesverfassung aufzunehmenden Grundzügen des Rechtes auf Arbeit hat die sozialdemokratische Partei bis jetzt über 40 000 Unterschriften gesammelt. Um die Volksabstimmung über die Verfassungsänderung herbeizuführen sind 50 000 Unterschriften erforderlich.

Aus Italien. Fürstliche Freigebigkeit. Der König sandte 3000 Lire Beihilfe zur Mehrvertheilung unter die nothleidenden Landarbeiter in Finale nell'Emilia. Die Summen, welche die Festlichkeiten der silbernen Hochzeitfeier verschlungen haben, hätten die Noth wohl erst lindern können. 3000 Lire sind ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Aus Frankreich. Die Regierung Frankreichs ist bestrift auf Grund des Gesetzes von 1884 die Gewerkschaften der Aufsicht und Kontrolle der Polizei zu unterstellen. Dagegen sträubten sich die Gewerkschaften recht energisch. Ueber den Streit wird berichtet: Die Syndikate in der Pariser Arbeitsbörse jagten fort, sich über die Regierung lustig zu machen. Der Seinepräfekt Poubelle hatte bekanntlich auf Befehl Dupuy's eine Untersuchung angeordnet, um festzustellen, welche dieser Syndikate den Vorschriften des Gesetzes von 1884 nicht genügt haben. Sie sind in der großen Mehrzahl in dieser Lage. Daraufhin hat nun der Ausschuss der Arbeitsbörse den Beschluß gefaßt, sich zu einer solchen Untersuchung nicht herzugeben. Er ließ an die Thüre des Gebäudes einen Aufruf anschlagen, wie es die Syndikate ermahnt, die Befugung Poubelle's einfach als null und nichtig zu betrachten. Dem gegenüber zeigt die Regierung große Sanftmuth. Sie läßt in einer halbamtlichen Note anzeigen, sie gewähre den Syndikaten eine Frist von einem Monat, um der gesetzlichen Vorschrift nachzukommen. An Er-nuthigung in der radikalen Presse fehlt es übrigens den Sozialisten der Arbeitsbörse nicht. Das Journal Goblet's erklärt, in dem Benehmen der Regierung liege eine wahre Herausforderung. Der Gemeinderath hat ebenfalls für die Syndikate Partei ergriffen. In seiner Sitzung vom 7. d. M. nahm er den Bemühungen Poubelle's zum Trotz folgende Tagesordnung an: „Der Gemeinderath beglückwünscht die Delegirten der Syndikate zu der Entschiedenheit, mit welcher sie den Umtrieben der Seinepräfektur widerstehen; er schließt sich ihnen an, um die Freiheit der Arbeitssyndikate und der Arbeitsbörse zu vertheidigen, und fordert das Parlament auf, die Syndikatsfreiheit der politischen Hindernisse des Gesetzes von 1884 sich zu entledigen.“ Der Verkehr zwischen dem Gemeinderath und der Polizeipräfektur ist dem Beschluß des ersten gemäß bereits abgebrochen worden. Der Polizeipräsident Lozé erhält keine Einladungen mehr zu den Sitzungen der Stadtväter. Im Rath-hause hofft man, Lozé werde sich, wie seinerzeit Andrieux, hierdurch bestimmen lassen, sein Amt aufzugeben.

Technisches.

Werkzeughefte aus Papier. Die Hefte unterscheiden sich in der Form in nichts von solchen aus Holz; sie sind entweder schwarz lackirt oder zeigen Naturfarbe des Holzes, wobei nur auffällt, daß sie auch wie das letztere maserirt sind. Es hängt dies mit der Herstellung der Hefte zusammen, die anscheinend dadurch bewirkt ist, daß Bogenpapier zu Zylindern aufgerollt und die sich bedeckenden Lagen zusammengekleimt werden. Zur Erlangung höherer Dichte des Materials wird Druck angewendet. Sodann wird den Zylindern auf der Drehbank die gewünschte Form gegeben: als Hefte für Feilen, Stemmeisen, Armaturgriffe, Griffe für Thüren, elektrische Apparate ujm. Der Vorzug der Werkzeughefte aus Papier gegenüber den üblichen, aus Holz gefertigten besteht in der Dauerhaftigkeit des Materials. Die Hefte plagen nicht beim Eintreiben der Spitze des Werkzeuges in die Bohrung. Auch ist kein freiwilliges Springen zu befürchten, da ein Schwinden des Materials, wie bei Holz, nicht stattfindet, was namentlich bei heiß verwendeten Gegenständen (Ofenthüren, Bügelisen, Wirthsolben u. dergl.) von Bedeutung ist. Die Preise für Feilenhefte belaufen sich für je 1000 Stück auf M. 50 bis 113, je nach der Größe, deren es fünf Nummern giebt; Stemmeisenhefte, in vier Größennummern, kosten M. 100 bis 195 das Tausend. Die Hefte sind zu haben in fast allen größeren Eisenwaarenhandlungen.

Literarisches.

Sozialpolitisches Centralblatt. (Herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von Karl Heinemann's Verlag, Berlin W. Kauerstr. 44.) Jeden Montag erscheint eine Nummer. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Preis vierteljährlich M. 2,50. Einzelnummern 20 S. Erschienen ist Nr. 37, 2. Jahrg.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. H. W. Dieß Verlag) ist soeben das 37. Heft des 11. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor:

Der Gang der Wahlen. Die internationale Bedeutung des Wahlkampfes in Deutschland. Von Eduard Bernstein. — Die Konserativen und der Antisemitismus. Von Max Schippel. — Einige Streitschlichter auf die Lage der Gymnasiallehrer. Von E. Scherer. — Literarische Rundschau. — Notizen: Die Profitrate. Von Lande. — Preisanschreiben. — Feuilleton: Die sozialen Zustände im römischen Reich vor dem Einfall der Barbaren. Von Dr. Paul Ernst. (Fortsetzung.) — Seneff-Gelächter. Erzählung aus dem Volksleben in den Scheeren von August Strindberg. Autorisirte Uebersetzung von Erich Holm.

Von den „Gesammelten Vorträgen und Aufsätzen“ von Prof. Dr. Arnold Döbel, welche unter dem Gesamttitel „Aus Leben und Wissenschaft“ herausgegeben werden, ist die zweite Lieferung soeben im Verlag von J. H. W. Dieß in Stuttgart erschienen. 136 Seiten Oktav. Preis 75 S. Die zweite Lieferung enthält: Konrad Deubler, der oberösterreichische Bauern-Philosoph. — Vom Weib. Seine soziale Stellung und seine Befähigung. — Ueber die ältere Naturberachtung und die neuere Naturberachtung.

Die erste Lieferung enthält: Bauer, Arbeiter und Wissenschaftler. Drei gemeinverständliche Vorträge, gehalten im Vereinshaus des deutschen Arbeiterbildungsvereins in Jülich (November und Dezember 1892).

Die ferneren Lieferungen werden enthalten: Für und wider Moses. Lichtseher und Schlagschatten. — Die Geschichte eines Wasser-Molekuls. — Wahrheiten und Irrthümer auf dem Entwickelungsgang des menschlichen Geistes. — Was ist Religion? — Die Religion im Pflanzen- und im Thierreich — oder das ewige Leben, wie wir es verstehen. — Der Tod — eine natürliche Wandlung. — Wie ordnen wir unser Leben? Eine alte Frage.

Ihre Lage der deutschen Drechslerarbeiter. Ein Beitrag zur deutschen Arbeiterstatistik. Nach statistischen Erhebungen aus dem Jahre 1892 im Auftrage des Zentralvorstandes der Vereinigung der Drechsler und Berufsgenossen Deutschlands, zusammengestellt und bearbeitet von Th. Veipart. 32 Seiten Oktav. Preis 20 S., in Partien 15 S., Hamburg 1893. Verlag der „Tischzeitung für Drechsler“. — Die soeben erschienene Broschüre enthält das Resultat der statistischen Aufnahme, welche die junge, rührige Vereinigung der Drechsler im Jahre 1892 zum zweiten Male über ganz Deutschland veranstaltet hat. Der Inhalt umfaßt statistische Feststellungen aus 170 Ortschaften über die ökonomische Lage der Drechslerarbeiter, wie sie sich aus den Beantwortungen des, gleichfalls abgedruckten, umfangreichen Fragebogens ergeben haben. Die Bearbeitung des Stoffes seitens des Herausgebers ist eine recht übersichtliche und die Ordnung der einzelnen Angaben so getroffen, daß Jedermann die kleine Schrift mit Interesse lesen wird. Wir können jedem Arbeiter, der lernen will, die Anschaffung der Broschüre empfehlen.

Briefkasten.

Mechanik. Ihrer Zuschrift nach zu urtheilen, ist das Mitglied, bisheriger Kassirer F. B. dort am Orte; stellen Sie ihm also die Aufforderung persönlich zu. Ist er nicht mehr am Orte, ist das eine andere Sache.

Dresden-Löbtau, N. Buchnummer 7204. Eine an Sie gerichtete Postkarte kam wieder zurück. Erbitten genaue Adresse. Ihr Wunsch kann erfüllt werden.

F. A. in G. Tischlerschulen sind eine ganze Anzahl vorhanden. U. A. in Neustadt in Mecklenburg, Zerbst, Anhalt, Holz-minden, Sternförde, Wittweida, Buxtehude und so fort. Lassen Sie sich von den Direktionen Prospekte senden, und sie erfahren dann, welche Schule für Sie die beste ist. Im Uebrigen giebt Ihnen jede Direktion gerne Auskunft. Auf Ihre sonst sehr unverständlichen Ausführungen können wir nicht eingehen.

Oberhausen, A. Z. Betrag in vorher eingehenden. Düsseldorf, A. V. und Hagen i. W., B. S. Wenden Sie sich an eine der Firmen, die in unserer Blatte inseriren, wir zweifeln nicht daran, daß Sie das Gewünschte erhalten werden.

Sehr alter Abonnent. Bei Ableistung eines Offenbarungseides sind alle Gegenstände, welche man im Besitz hat, anzugeben, es kommt dann auf den zuständigen Richter an, was der als nothwendige Gegenstände, die nicht gepfändet werden dürfen, anreicht.

Frage 2. Nur wegen Alimenter, sonst nicht.

Quittung

über die im Monat Mai bei uns eingegangenen Gelder.

An Abonnementsbeträgen:

Greiz (A. R.) M. 9, Hamburg (Korbmacherverband) 88,80, Leipzig (W. W.) 34,80, Hamburg (E. C.) 1, Eberg (R. R.) 1, Pinneberg (E.) 1,65, Weisenberg (E.) 1.

An Injectionsbeträgen von Zahlstellen des Deutsche Tischlerverbandes:

Niesha M. 1,20, Pöschel 1,10, Döbeln (P) — 80, Steinau — 70, Eilenburg 2,60, Höchst 3,90, Stuttgart 5, Neumünster 1, Hamburg (Korbmacherverband) 3,80, Schwerte — 50, Neu-Rappin — 90, Celle 2.

Rückständige Injectionsbeträge:

Gemäß der Bekanntmachung in Nr. 24 führen wir nachstehend die Beträge für Instrate auf, welche von den Zahlstellen an uns zu entrichten sind; die Instrate, welche in Nr. 24 veröffentlicht wurden, sind in untenstehenden Preisen mit eingerechnet.

Altona M. 8,80, Altenburg 1,95, Altona — 50, Viefelsfeld 1,30, Bunzlau 1,65, Bodenheim — 50, Braunschweig (Krankenkasse) — 80, Bamberg 1,90, Bäcknang 1, Barmen 1,80, Bochum — 60, Buxtehude — 80, Bafal (Gewerkschaft) 1,20, Cöpenitz — 80, Cassel 3,15, Charlottenburg 2,05, Düsseldorf 1, Dürkheim 1,40, Dresden (Berein) 9, Dortmund 1,30, Dresden (Krankenkasse) — 90, Danzig — 40, Eilen 4,20, Ems — 40, Ehrenfeld — 50, Eilenburg — 80, Frankfurt a. M. — 40, Hensberg 2,40, Jülich 1, Jüdis 1, Grabow 1,20, Gelsenkirchen 3,40, Göttingen 1,40, Guben 4,15, Halle (Krankenkasse) — 60, Hama 1,20, Holz-minden — 30, Halberstadt 1,20, Hagen 1,20, Heilbronn 6,60, Helmstedt — 80, Homburg v. d. S. 1,20, Hainau 1,10, Harburg 8,10, Hörde — 80, Hamburg (Korbmacherverband) — 40, Hamburg 10,45, Herten — 80, Köln (Krankenkasse) 1,50, Karlsruhe (Krankenkasse) 1, Karlsruhe 2,20, Kötzigberg 1,60, Kiel 1, Kreuznach 1,95, Leipzig (Berein) 9,50, Leipzig (Vertrauensmann) 1,20, Leipzig — 40, Lübeck 4, Ludwigshafen — 60, Ludwigsburg 2,80, Mannheim 1,10, Paderborn 1,20, Pöschel a. d. Ruhr — 70, Paderborn — 30, Neustadt a. Erla — 40, Raumburg 1, Nordhausen — 40, Osnaabrück — 50, Offenbach (Krankenkasse) 1,10, Oberhausen — 50, Oldenburg — 70, Pforzheim — 40, Rabenau 1,50, Radeberg 3, Rathenow 1, Reusfeld 1,10, Steele 1,90, Stendal 1,50, St. Johann 1,70, Stralund — 70, Stralsund — 40, Salingen 2,70, Stettin 2,90, Schmölln 2,

Schaffhausen (Gewerkschaft) 1,80, Tondern — 30, Tilsit — 60, Unna — 70, Ulm — 30, Ueberlingen — 50, Verden 2, Waldheim 1, Wandsbed — 60, Wandsbed (Krankenkasse) 1,40, Wilhelmshaven — 90, Wittenberge 1,70, Worms 1, Zuffenhausen — 70, Zeitz (Korbmacher-Krankenkasse) 5,50.

NB. Für ev. Anzeigen in Nr. 25 und 26 wolle man den Betrag per Zeile à 10 S. den obigen Beträgen hinzufügen.

Für Abonnement (den Herbergsanzeiger betreffend) ist für die Zeit vom 1. Januar 1893 ev. früher, bis zum 30. Juni 1893 zu entrichten von folgenden Orten:

Altenburg M. 4, Altona 2, Augsburg 4, Barmen 4, Berlin 1, Bremen 4, Bremerhaven 4, Brandenburg 2, Cassel 4, Cöhlitz 4, Charlottenburg 3, Crefeld 3, Chemnitz 2, Cottbus 4, Darmstadt 4, Dessau 2, Dresden 4, Hensburg 4, Jülich 4, Jena 4, Halle 4, Hamburg 4, Hannover 9, Halberstadt 3, Leipzig 12, Magdeburg 4, Mannheim 1, Meissen 4, München 4, Nürnberg 4, Oldenburg 4, Pforzheim 4, Pöschel 4, Prenzlau 4, Schwerin 4, Solingen 4, Wiesbaden 2.

NB. Wir bemerken hierbei zugleich, daß die Kritik Adressen von Herbergen und Verkehrslokale für „Tischer“ in der vom 1. Juli 1893 ab erscheinenden „Holzarbeiter-Zeitung“ in Wegfall kommt. Diejenigen Orte, welche bereits für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis auf Weiteres für Herbergsanzeigen Abonnement bezahlt haben, erhalten den Betrag zurück.

Die Exped. der „Neuen Tischerzeitung.“

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischer und anderer gewerblicher Arbeiter.

(E. S. in Hamburg.)

Bekanntmachung des Vorstandes.

Am 1. Juli cr. erfolgen die Bekanntmachungen für die Kasse bis auf Weiteres in der „Holzarbeiter-Zeitung“. Dieselbe erscheint ebenfalls in Hamburg, und tritt hinsichtlich des Pflichtexemplars für die Verwaltungsbeamten keine Veränderung ein. Gemäß § 24 des Statuts sind die örtlichen Verwaltungskassen verpflichtet, das Kassenorgan zu halten und aus den Verwaltungskosten zu bezahlen.

Die Bestellung bei der Post hat mindestens eine Woche vor Schluß dieses Monats zu erfolgen, andernfalls eine Erhöhung des Abonnementpreises eintritt. Wir eruchen, Vorstehendes genau zu beachten und auf die „Holzarbeiter-Zeitung“ zu abonniren.

Der Vorstand.

S. A.: G. Blume.

Bekanntmachungen des Hauptkassirers.

Zuschüsse erhielten vom 27. Mai bis 10. Juni: Berlin F. M. 400, Dortmund 400, Augsburg 300, Barmen 300, Rippes 250, Dggersheim 200, Münster b. Garmstadt 200, Münch. Schwabing 200, Friesenheim 200, Frankenthal 200, St. Gangelos 200, Hauer b. D. 200, Passau 150, Bäcknang 126, Ralsch 100, Finthen 100, Bocknang 100, Plauer 100, Büdingen 100, Zeulenroda 100, Merseburg 100, Mecklenburg 100, Weizensfeld 100, Hörde 100, Rothenhof 100, Weiskopf 100, Hochheim 100, Bettenhausen 100, Schönau b. S. 100, Leislich 100, Reimkendorf 100, Hennef 100, Eutrich 100, Eittingen 88, Landsberg 88, Dönnhausen 80, Wapenborn 80, Carlshafen 75, Weiterstadt 70, Großenritte 70, Friedrichroda 50, Hainstadt 50, Jena 50, Forstberg 50, Stendal 50, Wipprings 50, Dautzchen 40, Debschütz 30, Amöneburg 30, Oberkirch 30, Summa M. 6207.

Krankengeld durch die Hauptkasse erhielten ferner: Dißmann-Offens M. 12,04, Nischwitz-Langemühl 36,12, Geißler-Weidenhain 28,60, Heufe-Reinsberg 15,40, Wernet-Wardorf 33,80, Tänger-Lödersleben 28,60, Mary-Garnberg 28,60, Fürst-Anna 28,60, Magin-Schiffersd. 24,08, Steinlehner-Westerham 12,04, Nadel-Klau 24,08, Hüster-Feine 24,08, Stowinka-Oberhausen 14,30, Steiner-Bertoldsdorf 12,04, Thiel-Thalwenden 17,31, Sieber-Thamm 35,75, Köch-Heerd 14,84, Müller-Oberndorf 29,68, Lades-Neumarkt 28,60, Kirnig-Altpöderschan 28,60, Banemann-Dammer 11,30, Neumann-Nieder-Neukirch 25,02, Krzyschewski-Mierzen 28,60, Jakobus-Nittkoper 14,30, Füh-Rothhausen 30,96, Bogl-Winkler 28,60, Feicht-Altstrung 25,02, Bärenjäger-Reichert 28,09, Postmann-Steinheim 24,08, Knorre-Rüdeland 24,08, Gönntz-Verne 23,40, Zeller-Beigheim 14,08, Schumacher-Göbelheim 9,75, Liede-Profowa 14,30, Eder-Adamsried 28,09, Gut-Sotollen 28,60, Schwän-Landsberg 26,34, Czarnowski-Jurouin 16,06, Marzkwitz-Dorn 24,08, Härtelt-Soltau 12,04, Wälder-Unterel 23,40, Gammekin-Grothlen 20,16, Großhauer-Steinheim 22,07, Mantz-Lausen 37,10, Horn-Bochum 28,09, Ebel-Siemens 33,80, Bräuer-Schöningen 15,60, Ricker-Rippen 16,05, Godeker-Cönnern 7,80, Davidowski-Thalheim 14,28, Maas-Steinlitz 21,45, Köpf-Rajenberg 20,07, Sauerland-Nicholsfeld 20,07, Weststrud-Prismall 16,05, Fath-Erdel 14,30, Hellmann-Warendorf 16,94, Mieling-Stetten 11,75, Borkmann-Nörtheln 12,90, Riegler-Bochum 28,60, Schäfer-Nejewitz 15,60, Büttner-Eltmannshausen 12,04, Koch-Lagen 12,04, Zeller-Neuhelm 8,68, Hoff-Gaggenau 166,83, Mann-Gültlinger 20,07, Häusler-Fehlen 17,87, Dehler-Salenitz 16,05, Sachmann-Kolmar 14,30, Hoff-Großhofheim 14,30, Willain-Groß-Worfel (Arhaus) 28, Lambert-Strom 18,00, Wiegand-Verderich 19,07, Weder-Salchendorf 14,30, Thiem-Neckendorf 16,08, Tänger-Gassel 9,24, Summa M. 1908,36.

Ueberschüsse sandten ein vom 27. Mai bis 10. Juni: Südb. M. 4090, Kiel 800, Frankfurt a. M. 800, Hamburg II 532, Würzburg 500, Hannover 500, Halle 400, Fadenburg 400, Nürnberg 400, Berlin H 400, Hamburg IV 400, Eberfeld 300, Hensburg 250, Herten 200, Stettin 200, Brandenburg 200, Döbau 200, Rheingardheim 200, Ehringstadt 200, Gaisburg 200, Heidingfeld 200, Giebdenheim 200, Weinhelm 200, Bremerhaven 180, Potsdam 150, Pöschel 150, Würden 150, Kronberg 150, Altona 110, Pforzheim 100, Waffenschieß 100, Salmhäuser 100, Viefelsfeld 100, Neumühlen 100, Lauenburg 100, Eisleben 100, Schräg. Grund 100, Eilenach 100, Fißel 100, Sindlingen 100, Käim 100, Memmingen 100, Johangeorgentadt 100, Pinneberg 100, Internthaus 90, Gaarden 98,55, Lennep 80, Aler 80, Konstantz 80, Gedelsberg 70, Niederböllbach 70, Götz 70, Wettzenbe 60, Heideheim 50, Krot-dorf 50, Etade 55, Großenlüber 50, Viefels 50, Zutlingen 39,48, Ostersheim 25,07, Summa M. 15090,10.

S. Jacobs.

Adressen von Herbergen und Verlehrslokale für Tischler.

(A = Arbeitsnachweis, H = Herberge, R = Reiseunterstützung, V = Verkehrs- oder Vereinslokal.)

- Altenburg. H u. A: „Gute Quelle“, Leichstr. R zahlt Kass. Hausotte, Mauergasse 5b III.
Altona. H, V u. A (auch für Korbmacher) bei Gler, Vorderstraße 37.
Augsburg. H und V: „Paritätswirth“, Georgstr. Das R Abends nur v. 6-7 Uhr.
Aicherleben. H, V u. A im „Prinz von Preußen“ vor dem Wasserthor.
Barmen. H u. V bei E. Bedmann, Brucherstraße 7. A: Mittags und Abends.
Berlin. H und V befinden sich Mitterstr. 123, bei Stramm. A Wallstr. 7-8, C, geöffnet Vorm. v. 8-12 u. Nachm. v. 3-7 Uhr.
Brandenburg. H Wollenweberstr. 3 b. Kolbe, A Sieberstr. 13 b. Schindler, das R. 12-1, 7-8.
Braunschweig. H u. A b. Müller, Weberstraße 10, das R v. 7-8-9 Uhr Abends.
Bremen. H u. A b. Feinr. Jüsch, Starckenstraße 3. Das R. Auch Korbmacherherberge.
Bremerhaven. H u. A bei Drechsler, „Zur Sonne“, Osterstraße 8. R ebendasselbst.
Breslau. V Heimrichstr. 5; H Messergasse 32. (Schmiedebrücke 52); R bei Stubon, Mathiasstraße 50, 3. Etg.
Cassel. H und A im Gasthaus zur „Stadt Homberg“, Graben 60.
Charlottenburg. H, V und A bei Hrn. Reeg, Wallstr. 47.
Chemnitz. H Jüchpanerstr. 10. R b. Paul Ulrich, Gaisstr. 31, III, Mittags v. 12-1 u. Abends v. 7-8 Uhr.
Coblenz. H bei Wwe. Gräfen, Wöllersgasse 2, „Zur Carlsburg“. Au. R. Mittags v. 12-1, Abds. v. 8-9 Uhr.
Cottbus. H u. A b. A. Schüniger, Schloßstr. 38. R v. 12-1 u. 7-8 u. v. F. Koad, Gr. Wauerstr. 206a, am Klosterplatz.
Crefeld. H u. V Röhlerstr. 10 bei Wolf; R bei E. Wiedenhuus, Schulstr. 33.
Darmstadt. H u. A b. Blome, „Stadt Mannheim“, Schloßgasse 27. V bei Gramer, Arbeiterstr. 50.
Deßau. H in „Stadt Braunschweig“, Leipzigerstr. 24. A daselbst jeben Abds. v. 8-9 Uhr.
Dresden. A der Holzarbeiter Zell's Gasthaus, Kl. Brüdergasse 17. Das alle 14 Tage Dienstags Vereinsabend.
Düsseldorf. V u. A b. Fran. Hölken, Zentralherberge, Flingerstr. 31/38. R b. A. Freudenmacher, Sandesstr. 9, II.
Eberfeld. H, V u. A bei Hrn. Gerbracht, Bleichstr. 14 (Am Stadttheater).
Flensburg. H u. V b. C. Ralfs, Schleswiger Chaussee. R b. J. Köhl, Norderstr. 128, von 12-1 u. 6-7, 8 Uhr Abds.
Frankfurt a. M. Zentral- und A- „Eriaz Karl“, Alte Rainzergasse 32. V im „Rebholz“, Fringasse 4.
Fürth. H u. V „Guth z. grünen Baum“, R b. C. Dornseiff, Fühlstr., v. 12-1 u. 5-8 Uhr.
Gera. H u. V: „Guth z. Brennschön Hof“, Köpplag. A von 8-9 Uhr Abends.
Halberstadt. H u. A bei Schröder, „Prinz von Danien“, Reifendorfer 54, R zahlt Robert Jule, Dampfergraben 15.
Halle a. S. H u. V b. Uteple, Martinsberg 5, daselbst A und B.
Hamburg. H, V und A b. Stamm, „Leistungshalle“, am Gänsemarkt.
Hannover. H u. V bei Helischea, Bergstraße 9. Daselbst A und B.
Leipzig. H u. A Unversitätsstr., Ritterstr. 7.
Magdeburg. H u. V Reuphaterstr. 42 bei Richter, Kajüter A. Schleich, Schanzstr. 4, R von 6-7 Uhr Abds.
Mannheim. H u. A Zentralherberge, T. 6, 1c.
Meißen. H u. A Holzag 320, das R. V. Weimar. Hartmann, Bürger, das alle 14 Tage Veri.
München. H u. V Kreuzstr., Brunnstr. 7. A jedes Abnd von 7-8 Uhr.
Nürnberg. H, V u. A im Gasthaus zum „König von England“, Breitgasse 31.
Oldenburg. Bewohn. D. Reier, Nellenstr. 17. V u. A bei Landemann, Kunitzstraße 25.
Pierzhelm. Zentralherb. u. A Gaidhof, Zum Heideberger Hof, Wegl. C. Fr. Str. 11.
Potsdam. H u. V „Rathes Schütz“, Döhlen. R b. Büttig, Schütz Str. 7, 8, 11, 12.
Regen. H „Guth z. gr. Baum“, Brünzengasse 633. Kajüter Ferd. Kame, postamtstr. 516, I. Das R v. 12-1 u. 7-8 u.
Sachsen. H u. V bei E. Dornseiff, St. Nicol 49, bei A. z. Fühlung, D. R.
Sollingen. H, V und A bei Peter Stiefel, Kötterstraße.
Stettin. V bei Elm. Schellhackerstr. 3. H, A u. R b. Adel. Gemeindebadgasse 6.

Hamburg. Dienstag, den 20. Juni, Abds. 8 1/2 Uhr. in Böhlde's Lokal, Valentinslamp 40-41. Tagesordnung: 1. Beschlusfassung in Bezug auf Liquidation der Zahlstelle und Verwendung des vorhandenen Vermögens derselben. 2. Rückblick auf die Thätigkeit der Zahlstelle seit ihrem Bestehen. Die Lokalverwaltung. NB. Die Karten zu unserem diesjährigen Sommervergügen sind bei den Bezirkskassieren zu haben.

Wandebec. Dienstag, den 20. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, bei Sternberg, Lübeckerstraße 55. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl eines Revisors. 3. Verschiedenes. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein. Die Lokalverwaltung.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstags Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Tischlerverband.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Fig.)
Dortmund. Die Herberge der Schreiner befindet sich jetzt Lütgebrückstraße 5. Daselbst Arbeitsnachweis: Abends von 8 bis 9 Uhr.
Bevollm. S. Wiese, Stubengasse 19; Kassierer D. Behrich, Reuestr. 2, 1. Etg. Daselbst Reiseunterstützung: Mittags von 12-1, Abends von 8-9 Uhr.

Spremberg i. L. Den Kollegen zur Nachricht, daß von jetzt an Kollege Albert Derschke, Forsterstraße 3, Reiseunterstützung zahlt. Die Lokalverwaltung.

Zahlstelle Garburg.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, die Beiträge für dieses Quartal bis spätestens den 24. Juni zu entrichten zu wollen. Die Lokalverwaltung.

Aufforderung!

Der Tischler Luis Peretow, geb. am 25. November (?) in Schwerin, Buch-Str. 9963, wird gebeten, seine Adresse einzusenden an F. Bauer, Kassier der Zahlstelle Ederndorfe, Gartenstraße.

Der Tischler Julius Jaupfer (Nichtverbandsmitglied) hat bei seiner Abreise von hier das Verbandsbuch des Kollegen Joseph Schicht, Buch-Nr. 49746, heimlich mitgenommen. Kollegen, resp. Zahlstellen-Verwaltungen, bei welchen Betreffender sich event. Unterstützung fordern sollte, werden ersucht, ihm selbiges abzunehmen. Die Zahlstellenverwaltung Roskoc.

Achtung.

Schwerin. Da mit 1. Juli der Holzarbeiterverband in Kraft tritt, ersuchen wir die hiesigen wie auswärtigen Kollegen, ihre Beiträge bis zum 23. Juni zu entrichten. Die Lokalverwaltung. A. Wicnske, Kassier.

Max Jasmund!

Sie ist Deine Adresse? Kollegen, welchen die Adresse des Obigen bekannt ist, ersuche ich freundlichst, um Mittheilung derselben. Porto wird vergütet. G. Schrader, Borns, Friedersheim.

Dresden. Verein der Holzarbeiter. Sonntag, den 25. Juni: Große Schweiz-Partie

zur Ertragnis und Kuppbegleitung nach Königsstein, auf dem Lillienstein, Waltersdorf, Poststein, Wolfsschlucht, Bolenzthal (bei Rittgswand), Waltersdorfer Mühle und Rathen. In Rathen: Freier Tanz. Abfahrt vom Bahnhofen Schinhof: Punkt 5 1/2 Uhr. Preis 2 Mark. Karten sind in allen Arbeiterrestaurants und bei den Verwaltungsmittgliedern zu haben. In dieser äußerst romantischen und an Natur Schönheiten reichen Partie ladet zu recht zahlreicher Theilnahme ein. Der Vorstand.

Gesucht wird von einer Möbelhandlung ein gewandter Verkäufer per sofort oder 1. Oktober. Gehaltsanprüche, Zeugnisse, Lebenslauf erbeten unter Nr. 804, Rudolf Mosse, Posen.

Tischler-Werkführer. Ein größeres Dangehäst sucht für seine Tischlerwerkstätte, 20 bis 30 Bänke, einen nüchternen, zuverlässigen Werkführer. Derselbe muß mit Kalkuliren und sonstigen schriftlichen Arbeiten gut vertraut sein, die Einteilung der Arbeit verstehen und im Stande sein, den Geschäftsinhaber der Kundtschaft und den Gesellen gegenüber zu vertreten. Nur fleißige und tüchtige Bewerber wollen einen kurzen, selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisse und monatliche Gehaltsforderungen unter J. G. 40 einreichen an Alwin Rieß, Magdeburg.

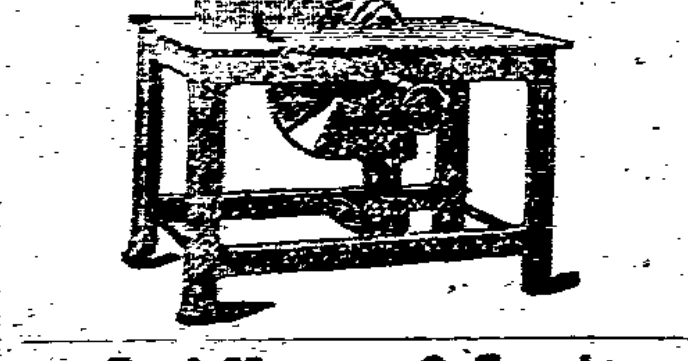
Korbmacher gesucht: 1 für bessere Kinderwagen, 1 Gesellarbeiter, 2 für Reiselörbe, 1 für Zweidreißelörbe, von L. Jädel, Greifswald.

Fabrik-Verkauf! Eine im stöten Betriebe befindliche Bürsten- Holzfabrik nebst Dampfagewerk in der Provinz Schlesien, mit ausgebehnter, feiner Kundtschaft, muß eingetretener Familienverhältnisse halber verkauft werden. Die Fabrik ist mit einer zu 40 pferd Dampfmaschine ausgerüstet, ganz vorzüglich eingerichtet, sehr rentabel und eignet sich vorzüglich auch für jüngere Herren. Tischlerei kann damit sehr bequem verbunden werden. Branchenkennnisse sind nicht unbedingt erforderlich. - Anzahlung M. 35-40 000, je nach Uebereinstunft. Offerten unter L. D. in der Expedition d. Bl. erbeten. Agenten werden nicht berüchtigt.

Protokoll des Kongresses der deutschen Holzarbeiter, der Dritten ordentlichen Generalversammlung der Vereinigung der Drechsler und Verrißgenossen Deutschlands und des Fünften ordentlichen Verbandstages des Deutschen Tischlerverbandes, abgehalten zu Cassel vom 3. bis 7. April 1893. 96 Seiten Oktav. Zum Preise von 20 M. zu beziehen vom Vorstand des Deutschen Tischlerverbandes, Herrn C. Kloß, Stuttgart-Heßlach, Poststr. 9, I.

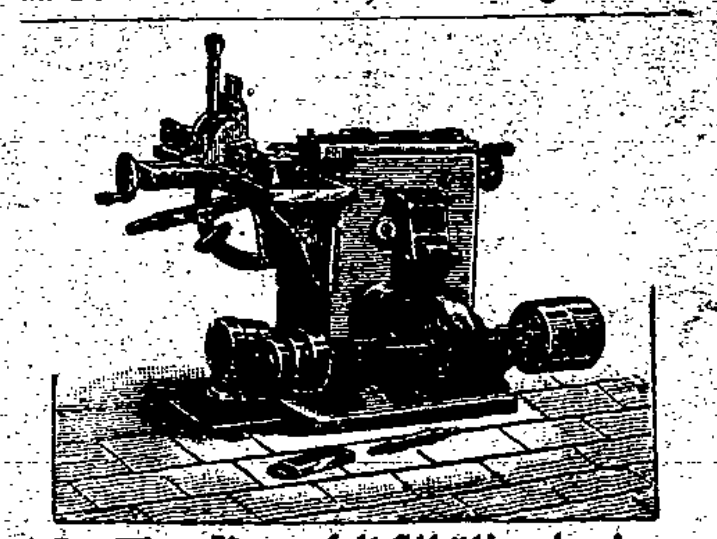
Soeben erschien: Zur Lage der Deutschen Drechslerarbeiter. Ein Beitrag zur deutschen Arbeiterstatistik, von Th. Letpart. 32 Seiten Oktav. Preis 20 M. in Partien 15 M. Zu beziehen vom Verlag der „Nachzeitung f. Drechsler“, Hamburg-St. Georg.

Carl Niebahr, Maschinenfabrik. Altona, Palmaille 68, empfiehlt Maschinen für Holzsägereien, Jouniermaschinen, Kistensfabriken und Bantischlereien. Dampfmaschinen, Transmissionen. Spezialität: Sägemaschinen.



Paul Marcus & Frank, Holzbearbeitungs- u. Parquetfabrik. Otteusen, Donnerstr. 4. Spezialität: Sämtliche Hobel- u. Acharbeiten für Bau- und Möbelschler. Aehleisen von in- und ausländischen Holzern. Fleckdungen und Futter etc. aus preussisch. und schwedisch. Holz. Fertige Thüren u. Fenster in jeder Art Ausführung zu billigen Preisen.

Zirka 20 Waggons gesunde Buchenböhlen, seit 3 Jahren geschnitten und gut gelagert. Zirka 30 Waggons gesunde Buchenböhlen, seit 2 Jahren geschnitten, und Zirka 10 Waggons gesunde Buchenböhlen, 1 Jahr alt, sind unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Sämtliche Böhlen wurden im grünen Zustande auf eine Stärke von 70-78 mm geschnitten und haben heute noch eine Stärke von 65-68 mm. Offerten unter P. 950 an Rudolf Mosse, Nürnberg.



Q. L. Neue selbstthätige horizontale Stemm-Maschine. Wer das Neueste und Praktischste auf dem Gebiete der Tischlerei-Maschinen kaufen will, wende sich an die Spezialfabrik von Böttcher & Gessner, Altona.

Wibrow & Schmidt, Altona, Gr. Bergstr. 54. Holz- und Jounier-Handlung. Spezialität: Nussb. Maser. Billige und reelle Bedienung. Gratismuster franko.

Hobelbänke in sauberer, trockener Waare empfiehlt mit Schubstufen und geschmiedeten Bankbänken, Blatt von cm 155 170 190 200 230 3" Holz, M. 31 33 35 37 39 Schraubstöcke u. Schraubzwingen, Hermann Bergs, Liegnitz i. Schl. Versand gegen Kasse und Nachnahme.

Kehlleisten in allen Holzarten liefert in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen die Holzbearbeitungs- u. Kehlleistenfabrik Gundlach & Asmussen, Altona, Körkenstr. 24.

W. Bremer, Altona, Königstraße 80, liefert Werkzeuge, Hobelbänke, sowie sämtliche Sorten Hobel, Sägen etc., gleich fertig zum Gebrauch mit bestem englischen Werkzeug. Versand nach allen Gegenden des In- und Auslandes. Nichtpassendes wird bereitwilligst getauscht. Man verlange Preisangabe.

Tischlerwerkzeuge Ia. H. Himsfeldt in anerkannt vorzüglich Güte u. Form, prämiirt mit höchsten Preisen. Niedernstrasse 123. (Auswärtigen Interessenten z. ges. Notiz, dass ich keineminderwerthige, sogen. Händlerwaare fabrizire.) Meine beliebten Putzhobel mit Stahlsohle für Möbelschler werden nach wie vor für M. 8,50 überall hin franko versandt.

H. W. Almind Nachf., Hamburg. (C. F. J. Bickel & Th. Stoltenberg.) Lager von in- u. ausländischen Hölzern in allen Dimensionen, sowie auch reichhaltiges Lager von Säge-, Messer-, Maser-Journieren etc. Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Veranstaltungs-Anzeiger. (Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Fig.) Altona. Am 9. Juni, Abds. 8 1/2 Uhr, findet eine öffentliche Tischler-Veranstaltung derjenigen Organisationsform, welche sich dem Holzarbeiterverbande anschließt. Tagesordnung: 1. Wie steht es mit unserer Zahlstelle am 1. Juli 1893? 2. Was ist der Zweck der Zahlstellen? 3. Welche Vorteile? Die Lokalverwaltung.